



WEISSER RING

Die Zeitschrift für Opferschutz und Prävention.

37. Jahrgang 1/2015_G 4266

AKTUELL

KEINE KÜRZUNGEN
ZU LASTEN DER
OPFER VON
KRIMINALITÄT

OPFERHILFE

DER WEISSE RING
HILFT – AUCH
WENN DIE
FAMILIE VERSAGT

VORBEUGUNG

EINBRUCH:
VORBEUGUNG IST
DER BESTE
OPFERSCHUTZ



EHRENAMTLICHE GEHEN FÜR DEN VEREIN AUF DIE STRASSE

WIR LAUFEN FÜR
HILFE, DIE ANKOMMT



Foto: Thomas Grünholz

Die Malerin Laurence zwingt ihrem Partner eine Beziehungsdiskussion auf und reagiert sich dabei an der Leinwand ab: Herbert Herrmann und Nora von Collande in der Komödie „Anderthalb Stunden zu spät“

Unsere Botschafter Nora von Collande und Herbert Herrmann:

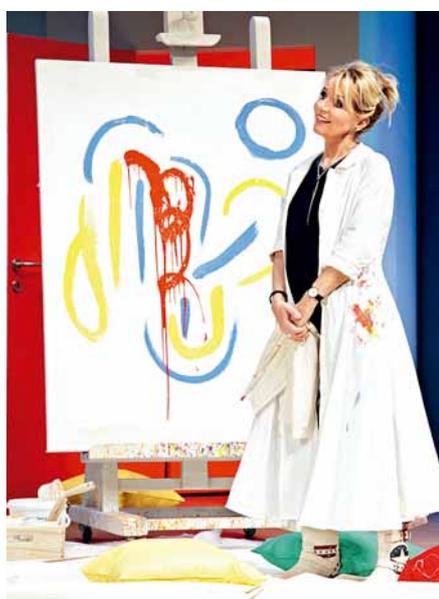
Auf der Bühne gemalte Bilder gehen als Autogrammkarten weg wie warme Semmeln

Für den WEISSEN RING treiben wir es bunt“, stellten unsere Botschafter Nora von Collande und Herbert Herrmann in einem Interview mit der B.Z. fest. Die beiden Schauspieler spielten im Herbst ihr neues Stück „Anderthalb Stunden zu spät“ in der Komödie am Kurfürstendamm in Berlin. Eine Beziehungsgeschichte, in der das Paar – das sind sie auf der Bühne und im Leben – die Beziehung diskutiert und deshalb mit viel Verspätung zu einer Einladung aufbricht.

Im Laufe der Diskussion greift die Malerin Laurence zu Pinsel und Farbe und malt Bilder, schnell und nicht mit hohem künstlerischen Anspruch, wie Nora von Collande sagt. Und weil sie eben ein sehr kreatives Paar sind, haben sie beschlossen, die bemalten Leinwände nach der Aufführung nicht zu entsorgen, sondern als übergroße Autogrammkarten gegen eine Spende von mindestens zehn Euro abzugeben. Und dies zugunsten des WEISSEN RINGS.

Nora von Collande und Herbert Herrmann unterstützen den WEISSEN RING seit vielen Jahren. Sie setzen ihre Popularität

gerne als Botschafter für den Verein ein. Sie sind der Meinung, dass Opfer und ihre Angehörigen viel mehr Zuwendung brauchen. „Durch unsere Arbeit haben wir die Möglichkeit, in kürzester Zeit sehr viele Menschen zu erreichen und auf das Thema



Opferhilfe aufmerksam zu machen“, sagt Nora von Collande. „Neben den Geldspenden ist die öffentliche Aufmerksamkeit der größte Gewinn für den Verein.“ Deshalb haben die Schauspieler auch immer zusätzlich Papier im Gepäck: Bei jeder Gelegenheit verteilen sie Flyer des Vereins mit ihrem Konterfei als Botschafter, die neben Informationen auch ein Formular zur Mitgliedschaft im WEISSEN RING beinhalten.

Das aktuelle Stück „Anderthalb Stunden zu spät“ geben Nora von Collande und Herbert Herrmann nach der Winterpause dann in Essen im Theater im Rathaus vom 16. Februar bis zum 8. März, in Hamburg in der Komödie Winterhuder Fährhaus vom 20. März bis zum 17. Mai, wieder in Berlin in der Komödie am Kurfürstendamm vom 3. bis zum 28. Juni 2015. Anschließend gehen sie vom 10. September bis Mitte November 2015 auf Tournee.

Und auf allen Stationen werden nach der Aufführung die gemalten Autogramme im Foyer gegen Spenden für die Arbeit des WEISSEN RINGS abgegeben. ■

Da wollte auch der Nachwuchs dabei sein: Beim 14. Burghausener Salzbachbrückenlauf traten WR-Mitglied Raphael Schröck und sein Sohn Florian mit der befreundeten Familie Matthias und Simone Neubauer mit Sohn Felix an im WR-blauen T-Shirt mit dem Slogan „Wir laufen für Hilfe, die ankommt“. Dafür gebührt ihnen wie den vielen anderen Läufern großer Dank!



Fotos: Privat

Vorbeugung ist eher täterorientiert

Insgesamt betrachtet ist die Kriminalitätsvorbeugung eher an den Tätern orientiert. Der WEISSE RING will deshalb die Perspektive der Opfer stärker in die Vorbeugung einbringen. Hochkarätige Referentinnen und Referenten informierten beim 24. Opferforum des Vereins über den nationalen und internationalen Stand und die wünschenswerte Weiterentwicklung ebenso wie etwa über die gesundheitlichen Folgen von Kriminalität.

12

6

Roswitha Müller-Piepenkötter (r.) wurde einstimmig als Bundesvorsitzende des WEISSEN RINGS von der Bundes-Delegiertenversammlung im Amt bestätigt. Bundesgeschäftsführerin Bianca Biber gratulierte

AKTUELL

Roswitha Müller-Piepenkötter: Keine Kürzungen zu Lasten der Opfer

6

Siegfried Kauder: Danke für den großen Einsatz

9

Jungen Mitarbeitern kommt elementare Bedeutung zu

11

VORBEUGUNG

Für Einbrüche gilt: Vorbeugung ist der beste Opferschutz

14

EHRENAMT

Rudi Esch wirbt für das Ehrenamt im WEISSEN RING

18

Adelina Michalk kann Beruf und Ehrenamt bestens verbinden

19

OPFERHILFE

Der WEISSE RING hilft, auch wenn die Familie versagt

20

Junge Familie saß einer Betrügerin auf und fand Hilfe

22

Aufmerksamkeit verhindert Betrug

23

Seit fünf Jahren: Opfer-Telefon ehrenamtlich besetzt

23

RUBRIKEN

Magazin	4
Menschen	24
Danke	28
Bücher	30
Impressum	27

Fotos: Ingrid Weber



12

Ilse Ridder-Melchers, Dr. Michael Kilchling, Dr. Rossalina Latcheva, Berit Kieselbach und Dr. Helgard van Hüllen bei der Diskussion zu Herausforderungen und Aufgaben für die Zukunft zum Abschluss des 24. Opferforums des Verein

28

Die Zahl der Wohnungseinbrüche steigt und steigt, doch gerade für diesen Deliktsbereich gilt: Vorbeugung ist der beste Opferschutz. Im Landesbüro Rheinland-Pfalz in der Mainzer Innenstadt berät die Kriminalpolizei Mittwoch nachmittags interessierte Besucher, wie sie ihre Wohnung sicherer machen und sich vor dem Schrecken und den Verlusten eines Einbruchs schützen können



Thomas de Maizière und Jörg Ziercke in Mainz



Foto: dpa/Fredrik von Erichsen

INNENMINISTER VERABSCHIEDET

BKA-PRÄSIDENT JÖRG ZIERCKE

Vor zwei Jahren, die bevorstehende Pensionierung als BKA-Präsident im Blick, entschloss sich Jörg Ziercke zum Ehrenamt: Die Bundesdelegiertenversammlung des WEISSEN RINGS wählte ihn damals zum Stellvertretenden Bundesvorsitzenden. Die Pensionierung rückte dann etwas weiter in die Zukunft. Der damalige Innenminister Hans-Peter Friedrich bat Ziercke, über die Altersgrenze hinaus das Bundeskriminalamt zu leiten. Mit 67 Jahren wurde er anlässlich der BKA-Herbsttagung nun im November 2014 in den Ruhestand verabschiedet, nachdem er nur wenige Wochen zuvor in seinem Ehrenamt wiedergewählt worden war. Innenminister Thomas de Maizière würdigte Zierckes Amtsführung, die der scheidende Präsident „voller Hingabe“ geleistet habe. Fast elf Jahre stand der geborene Lübecker an der Spitze der Behörde, insgesamt war er 47 Jahre im Polizeidienst. In seiner Zeit als BKA-Präsident erfolgte ein erheblicher Wandel der Kriminalität, bedingt durch die digitale Entwicklung und ihre Möglichkeiten zu Verbrechen und ihrer Verabredung aber auch zur Propaganda für Terroristen wie den Islamischen Staat. Gerade mit dem islamistischen Terror, der erst am Anfang der Globalisierung stehe, werde sich die Gesellschaft noch lange befassen müssen, erklärte der scheidende BKA-Präsident in einem ausführlichen Interview mit dem *Spiegel*. Der Innenminister dankte Ziercke für seine erfolgreiche Arbeit.

Holger Münch, 53, Staatsrat bei Innensenator Ulrich Mäurer in Bremen, trat am 1. Dezember Zierckes Nachfolge an.

Im weiteren Mittelpunkt der Herbsttagung, die seit 1974 alljährlich stattfindet, stand in diesem Jahr die Organisierte Kriminalität.

Gesetz geht nicht weit genug für den Opferschutz

Die Verbreitung von Aufnahmen nackter Kinder darf nicht straffrei sein“, erklärt Roswitha Müller-Piepenkötter, Bundesvorsitzende des WEISSEN RINGS. Sie übt Kritik an der vom Bundestag beschlossenen Gesetzgebung, für die Bundesjustizminister Heiko Maas die Strafbestimmungen gegen Kinderpornografie gegenüber seinem ursprünglichen Entwurf kurzfristig deutlich abgemildert hatte.

Müller-Piepenkötter: „Grundsätzlich geht die beschlossene Verschärfung der Gesetze im Sinne des Schutzes von Minderjährigen in die richtige Richtung, aber in Teilen geht sie eben nicht weit genug.“

So macht sich künftig nur strafbar, wer Minderjährige nackt fotografiert und diese Aufnahmen zum Verkauf anbietet oder in Tauschbörsen einstellt. „Den Schutz von Kindern einzuschränken, indem nur die entgeltliche Weitergabe der Nacktaufnahmen Minderjähriger unter Strafe steht, ist nicht im Sinne des Opferschutzes.“

Es ist bekannt, dass einschlägige Internetseiten mit unentgeltlichen Nacktaufnahmen von Kindern die Käufer anlocken. „Auch dies muss



Roswitha Müller-Piepenkötter übt Kritik am neuen Gesetz

effektiv unterbunden werden. Hierzu leistet die neue Gesetzeslage aber keinen effizienten Beitrag“, stellt Müller-Piepenkötter klar.

Es gibt bessere Lösungen, um die Verbreitung kinderpornografischer Aufnahmen zu unterbinden, stellt die Vorsitzende der größten deutschen Opferhilfeorganisation fest: „Die Verbreitung von Aufnahmen nackter Kinder darf nicht straffrei sein.“ Grundsätzlich gilt, dass man im Umgang mit Nacktaufnahmen von Minderjährigen nicht vorsichtig genug sein kann. Dabei darf es nicht darum gehen, sozial übliches Verhalten zu kriminalisieren und etwa Fotos von Kindern in der Badewanne oder am Strand in privaten Fotoalben zu bestrafen. Deren Verbreitung, fordert Müller-Piepenkötter, muss aber strafbar sein. ■

Spenden helfen!

IBAN: DE26 5507 0040 0034 3434 00

BIC: DEUTDE5MXXX



Foto: dpa

Tuğçe A.: Respekt und Trauer

Mahnwache vor dem Krankenhaus, in das die Studentin nach dem Überfall eingeliefert worden war

Mutig war die junge Frau, die sich nachts jungen Männern in den Weg stellte, die zwei blutjunge Mädchen auf der Toilette eines Schnellimbisses in Offenbach bedrängten. Die jungen Männer verließen das Lokal, die bedrängten Mädchen schlichen sich unerkannt davon, während die Studentin Tuğçe A. mit ihren Freunden ihr Essen verzehrte.

Die Haltung der 22-Jährigen, die Lehrerin werden wollte, verdient großen Respekt und auch Dankbarkeit, vor allem die der beiden jungen Damen, die sie vor dem Schlimmsten bewahrt hatte, deren Identität tagelang im Dunkeln blieb.

Doch nun trauern nicht nur die Freunde der Studentin, sondern viele Menschen im Land. Denn Tuğçe A. wurde in dieser Nacht lebensgefährlich verletzt von einem 18-Jährigen, dem die mutige Studentin mit ihrer Zivilcourage zuvor die Tour vermasselt hatte.

Er hatte mit seinen Freunden vor dem Lokal gewartet und die Studentin dann so hef-

tig geschlagen, dass sie zu Boden stürzte.

Tuğçe A. lag danach tagelang im Koma, bis die Ärzte ihren Hirntod feststellten. Immer wieder fanden sich Freunde und Bekannte der jungen Frau aber auch Menschen, die sie wohl gar nicht persönlich kannten, vor dem Krankenhaus zu Mahnwachen zusammen.

Am Tag ihres 23. Geburtstages, am 28. November 2014, erklärten sich ihre Eltern damit einverstanden, dass die Geräte, die ihre Tochter künstlich am Leben erhielten, abgeschaltet wurden. Schon mit 20 Jahren hatte sie beschlossen, Organspenderin zu sein – dieser Wunsch wurde erfüllt.

„Tuğçe zeigte Zivilcourage, zeigen wir ihr unseren Respekt“, lautete das Motto der Mahnwache am Tag ihres Todes. Die Teilnehmer trugen wie in den Tagen zuvor T-Shirts mit dem Foto der Studentin und hielten ihr Foto in die Höhe. Für sie und für viele andere ist sie eine Heldin geworden, die in Erinnerung bleiben wird.

Ingrid Weber

Liebe Leserin, lieber Leser,

das Jahr neigt sich dem Ende zu, Besinnlichkeit und Weihnachtsfreude kehren in vielen Familien ein. Es ist die Zeit, in der wir unseren Unterstützern und Förderern, den Mitgliedern wie den ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern Danke sagen für ihren Einsatz zugunsten der Opfer von Kriminalität. Die große WEISSE RING-Familie hat in diesem Jahr einmal mehr bewiesen, dass Opfer von Gewalt und Kriminalität eine Lobby haben, uns, den WEISSEN RING, der seine Arbeit nur leisten kann, weil so viele den Gedanken der Opferhilfe, des Opferschutzes und der Kriminalitätsprävention mittragen und fördern. Dafür gilt Ihnen allen unser ganz herzlicher Dank! Wir wollen Ihnen auch mit dieser Ausgabe der WR-Zeitschrift unsere Arbeit näher bringen und damit weiter um Ihre Sympathie werben. Wir berichten über die Delegiertenversammlung in Radebeul und das Opferforum in Mainz. Wir geben Tipps zur Vorbeugung. Wir stellen Ihnen Ehrenamtliche vor, die Opfern von Kriminalität ihre Freizeit widmen und wir berichten, wie sie dies tun. Für Sie alle, für jeden Einzelnen gilt: Wo oder wer auch immer Sie sind: Wenn Sie Opfer von Kriminalität werden – der WEISSE RING hilft!

In diesem Sinne,

Ihre Ingrid Weber

Marek Erhardt ging unter die Autoren

Beinahe wäre Marek Erhardt Polizist geworden. Doch er blieb seinen Wurzeln treu und wurde Schauspieler. Das hat den Vorteil, dass er den Polizisten spielen kann und das genießt er dann auch wie in der ZDF-Vorabend-Serie „Da kommt Kalle“. Um glaubwürdig zu sein, hat er vor den Dreharbeiten bei der Polizei Praktika absolviert. Losgelassen hat ihn die Polizeiarbeit danach nicht mehr. Immer wieder war er mit Zivilfahndern in Hamburg-Billstedt, einem sogenannten Problemkiez mit der höchsten Arbeitslosigkeit in Hamburg unterwegs. In diesem Stadtteil werden jedes Jahr mehr als 8000 Straftaten registriert. Die Hospitanz des Schauspielers und WR-Botschafters ging

schließlich über zwei Jahre und daraus entstand schließlich das Buch „Undercover“, erschienen bei Ullstein extra (ISBN 978 - 3-86493-022-5, 270 S., 14,99 Euro). Marek Erhardt erlebte tragische, anrührende wie skurrile Geschichten und erzählt sie in einer gut lesbaren und durchaus erträglichen Weise. ■



Mit einem engagierten Rechenschaftsbericht eröffnete Roswitha Müller-Piepenkötter die Delegiertenversammlung in Radebeul



Fotos : Ingrid Weber

Roswitha Müller-Piepenkötter: Keine Kürzungen zu Lasten der Kriminalitätsoffer

Roswitha Müller-Piepenkötter wurde für weitere vier Jahre in ihrem Amt als Bundesvorsitzende des WEISSEN RINGS bestätigt. Vor der 14. Ordentlichen Delegiertenversammlung des Vereins in Radebeul hatte sie zuvor einen engagierten Rechenschaftsbericht für die vergangenen zwei Jahre abgelegt und die künftigen Aufgaben zur Verbesserung der Opferhilfe umrissen.

Mit dem Appell an die Politik, das Opferentschädigungsgesetz nicht zum Nachteil der Opfer von Straftaten zu ändern, eröffnete Roswitha Müller-Piepenkötter die Delegiertenversammlung des Vereins in Radebeul. „Es ist unerhört, dass der Bundesgesetzgeber sich unverfroren von dem verabschieden will, was laut Gesetzgebung Grundlage für das Opferentschädigungsgesetz war, nämlich

die vollständige wirtschaftliche Sicherung, wenn jemand durch eine Gewalttat Gesundheit und Arbeitskraft verliert.“ Es sei unmenschlich, aus fiskalischen Gründen Kriminalitätsoffern die nötige Unterstützung zu kürzen.

„Als angesehener Dialogpartner der Politik werden wir uns dafür einsetzen, dass Leistungen nach dem Opferentschädigungsgesetz nicht gekürzt werden. Im



Bundesvorsitzende Müller-Piepenkötter mit den Gastrednern des Tages: Bert Wendsche, Oberbürgermeister der Großen Kreisstadt Radebeul, Dr. Emily Haber, Staatssekretärin im Bundesinnenministerium, Markus Ulbig, Innenminister in Sachsen, Nadine Stammel, Wissenschaftliche Mitarbeiterin am Arbeitsbereich Klinische Psychologie und Psychotherapie an der FU Berlin (v. r.)

Gegenteil, wir treten dafür ein, dass auch Stalking als Tatbestand in das Opferentschädigungsgesetz aufgenommen wird“, unterstrich Müller-Piepenkötter.

Nach dem Opferentschädigungsgesetz erhalten alle, die Opfer eines vorsätzlichen, rechtswidrigen tätlichen Angriffs werden oder durch dessen rechtmäßige Abwehr verletzt werden und damit eine gesundheitliche Schädigung erleiden, unter bestimmten Voraussetzungen Leistungen vom Staat. Der Leistungskatalog umfasst zum Beispiel die Kostenübernahme von Behandlungsmaßnahmen und Therapien, aber auch Rentenleistungen.

Menschlicher Beistand im Mittelpunkt

Müller-Piepenkötter dankte ausdrücklich den über 3.000 ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des WEISSEN RINGS: „Noch öfter als die finanzielle Unterstützung ist der menschliche Beistand notwendig und die sachkundige Begleitung auf dem Weg zu Behörden und Gerichten, damit Verbrechensopfer wieder ihren Platz inmitten der Gesellschaft einnehmen können.“ Dafür stehen die Ehrenamtlichen des WEISSEN RINGS. „Sie bieten Unterstützung, die zeitlich und menschlich weit über das hinausgeht, was berufsmäßige Helfer

Versammlungsleiter Erwin Hetger (Mitte), Beisitzer Peter-Jürgen Seeler (r.) und Schriftführer Dieter Montag (l., Foto links unten), Wahlleiterin Stephanie Ihrler (Mitte), Beisitzerin Brigitte Grüning (r.) und Schriftführerin Meike Grewe (l.)

Die Mitglieder des Geschäftsführenden Bundesvorstands: Gerhard Müllenbach, Dr. Helgard van Hüllen, Franz X. Wanninger, Roswitha Müller-Piepenkötter, Jörg Ziercke, Ansgar Heveling (v. l.)



VORSTANDSWAHLEN IM WEISSEN RING

Roswitha Müller-Piepenkötter wurde nach vier Jahren für weitere vier Jahre als Bundesvorsitzende im Amt bestätigt. Wiedergewählt wurden auch ihre Stellvertreter Jörg Ziercke und Dr. Helgard van Hüllen. Schatzmeister Franz X. Wanninger und Gerhard Müllenbach als weiteres Mitglied wurden ebenfalls von den Delegierten in ihren Ämtern bestätigt. Zum Nachfolger von Siegfried Kauder wurde der Bundestagsabgeordnete Ansgar Heveling in den Geschäftsführenden Bundesvorstand entsandt.



Einem Wechsel gab es auch im Bundesvorstand: Dr. Carina Agel (rechts) löst Vanessa Leite ab, die nicht mehr für den Bundesvorstand kandidierte. In das Gremium wählten die Delegierten außerdem Richard Oetker, Petra Klein, Uwe Rath, Dr. Wiebke Steffen, Prof. Dr. Heinz Schöch und Prof. Dr. Günther Deegener.

Dem Bundesvorstand gehören zudem die Landesvorsitzenden an, die von den Landesmitgliederversammlungen bereits vorab gewählt worden sind.



Blick in die Reihen der
Gäste und der Delegierten
in Radebeul



Fotos: Ingrid Weber

leisten können“, stellte die Bundesvorsitzende heraus.

Auch die Staatssekretärin im Bundesministerium des Innern, Dr. Emily Haber, würdigte das Engagement der Mitarbeiter des WEISSEN RINGS. „Was Sie durch Ihren Beitrag für unsere Gesellschaft leisten, ist unbezahlbar: Sie engagieren sich um der Sache, um der Opfer willen.“

Unter Zurückstellung Ihrer eigenen Interessen bringen Sie Ihre Zeit und Ihr Können ein. Sie tun dies in Ihrer Freizeit, im Ehrenamt, regelmäßig in einem stillen Rahmen“, so Dr. Haber. Sie erläuterte die gegenwärtigen und die geplanten legislativen Maßnahmen der Bundesregierung für einen besseren Opferschutz und betonte die Bedeutung der Kriminalprävention. Dr. Haber hob hervor, dass der Kampf gegen Kriminalität und der Einsatz für die Opfer

aber auch und gerade eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe ist: „Eine aufgeklärte, wachsame und solidarische Bürgergesellschaft stärkt das Sicherheitsgefühl aller, ist die größte Bedrohung für Kriminelle und die beste Hilfe für Opfer“, so Dr. Haber.

Der Sächsische Staatsminister des Innern, Markus Ulbig, lobte ebenfalls die Arbeit des WEISSEN RINGS: „Die Polizei erhält durch die Kooperation mit dem WEISSEN RING eine andere Opferperspektive. Das beeinflusst auch den notwendigen Blick auf die eigene Arbeit.“

Respekt und Dank für Ehrenamtliche

Bert Wendsche, Oberbürgermeister der Großen Kreisstadt Radebeul, sagte: „Leider vergeht fast kein Tag, an dem keine Meldung über Gewalt, Verbrechen, über Opfer und Täter über die Medien verbreitet wird.“

Dabei gelangt, zum Glück, nicht alles an die Öffentlichkeit. Doch nach den ersten Berichten, der ersten Empörung wird es leider oft still in der Öffentlichkeit. Umso wichtiger ist es, dass es Menschen und Organisationen wie den WEISSEN RING gibt, die sich gerade im Bereich der Opferhilfe und Prävention seit vielen Jahren helfend einbringen. Mein Respekt und mein Dank gilt daher allen, die sich seit Jahren im und für den WEISSEN RING engagieren.“

Nadine Stammel, Wissenschaftliche Mitarbeiterin am Arbeitsbereich Klinische Psychologie und Psychotherapie an der Freien Universität Berlin, betonte, dass juristische Prozesse für viele Opfer von Straftaten mit psychischen Belastungen verbunden sind, insbesondere, wenn es sich um sexuelle oder andere Gewalttaten handelt oder wenn die Leidtragenden Kinder und Jugendliche sind.

„Die Konfrontation mit dem Täter vor Gericht wie auch die Befragungssituation vor Publikum werden von vielen Betroffenen als sehr belastend erlebt, in manchen Fällen sogar belastender als die ursprüngliche Straftat“, sagte Stammel. Nichtsdestotrotz sei die Aussage der Opfer von Straftaten in juristischen Prozessen unerlässlich. Sie unterstrich: „Es sollte versucht werden, diese möglichst opferfreundlich zu gestalten, zum Beispiel durch eine möglichst wenig belastende Gestaltung von Befragungen und eine ausreichende Rechts- oder psychologische Beratung der Betroffenen.“

Häkelheld Carsten Krämer begutachtet die Häkelmützen, die sich Rainer Kaefert, Sandra Dankert und Andreas Untergruber ausgesucht haben (v. l.)



Siegfried Kauder: Danke für den großen Einsatz für die Opfer von Kriminalität

Siegfried Kauder hat sich über mehr als zwei Jahrzehnte um den Opferschutz und die Opferrechte verdient gemacht und dem WEISSEN RING zu seiner Bedeutung in der Politik verholfen. „Er hat maßgeblich Opferrechtsreformgesetze vom WEISSEN RING in den Bundestag getragen und es geschafft, dazu eine parteiübergreifende Koalition für Opferrechte zu installieren. Dies gelang ihm aufgrund seiner Persönlichkeit, die ihn als besonders glaubwürdigen Vertreter der Interessen der Opfer auswies, stellte Bundesvorsitzende Roswitha Müller-Piepenkötter fest.

Sie hielt die Laudatio in der Delegiertenversammlung in Radebeul, mit der Siegfried Kauder nach 16 Jahren im Geschäftsführenden Bundesvorstand des Vereins aus diesem Gremium verabschiedet wurde. Der hoch engagierte Verfechter der Opferrechte, der auch als Opferanwalt vor Gericht tätig war und ist, bleibt allerdings dem Verein als Mitglied im Fachbeirat Strafrecht erhalten. Diesem Gremium gehört er seit 15 Jahren an.

In seiner Funktion als Vorsitzender des Rechtsausschusses erwies sich Siegfried Kauder im Bundestag immer wieder als Motor für die Weiterentwicklung aller relevanten Rechtsgebiete zur Verbesserung der Opfersituation. „Ohne ihn hätte es die großen Fortschritte in den letzten zehn Jahren nicht gegeben“, sagte Müller-Piepenkötter.

Frühzeitig hat Kauder auch die Bedeutung der Europäischen Union auf den Opferschutz und die Opferhilfe in Deutschland erkannt und eine entsprechende Arbeitsgruppe initiiert, die er leitete, wie auch später zunächst den daraus entstehenden Fachbeirat Europa und Internationales.

Ihm ist es darüber hinaus gelungen, umfassende Sympathien für den WEISSEN RING im politischen Betrieb zu wecken. Er nutzte sein gesamtes Netzwerk für den Verein, was dazu führte, dass Bundeskanzlerin Angela Merkel die Festrede zum 30-

Roswitha Müller-Piepenkötter würdigte den unermüdlchen Einsatz von Siegfried Kauder für die Opfer



jährigen Bestehen des Vereins hielt. Es zeigte sich ebenfalls in den Einladungen zu den Empfängen des Bundespräsidenten.

Trotz des dicht gedrängten Terminkalenders des Politikers Siegfried Kauder hat er sich immer auch in den Vereinsgremien stark engagiert und mit seiner temperamentvollen Diskussionsführung für die Sache und die Weiterentwicklung des WEISSEN RINGS gekämpft.

Kauder selbst erinnerte an die Anfänge, als ihm als Opferanwalt immer wieder von Staatsanwälten und Richtern gesagt wurde, sie seien die besten Vertreter der Interessen von Opfern. Er wusste es besser und kämpfte für die Rechte der Opfer und mit langem Atem auch für das Adhäsionsverfahren, in dem im Strafverfahren auch

materielle Ansprüche des Opfers gegen den Täter mitverhandelt werden. Er behielt Recht mit seiner Ankündigung, wenn Richter und Staatsanwälte dies nicht freiwillig einführten, „würden wir sie irgendwann zwingen. Es hat lange gedauert“, stellte er fest. Er appellierte an die Delegierten, sich weiterhin für die Rechte der Opfer einzusetzen: „Wenn wir schlafen, schläft die Politik!“ Die Delegierten dankten Kauder mit langanhaltendem Applaus für sein beispielhaftes Engagement. ■

Standing Ovations für das verdiente Mitglied im Geschäftsführenden Bundesvorstand Siegfried Kauder



WEISSER RING begrüßt geplante Verschärfung des Sexualstrafrechts

Bundesjustizminister Heiko Maas will das Sexualstrafrecht zugunsten von Vergewaltigungsoptionen überarbeiten und findet damit die Zustimmung der Landesjustizminister. Auch der WEISSE RING begrüßt das Vorhaben.

Bundesgeschäftsführerin Bianca Biber sagte anlässlich der Herbsttagung der Landesjustizminister in Berlin: „Der Paragraph 177 des Strafgesetzbuches in der jetzigen Fassung erfasst nicht die Situationen, in denen das Opfer mit dem sexuellen Kontakt nicht einverstanden ist, aber aus den

Foto: Matthias Balk/dpa



Bundesjustizminister Heiko Maas

unterschiedlichsten Gründen auf Widerstand verzichtet.“ Die sich hieraus ergebenden Folgen in Gerichtsprozessen seien nicht nur schwer zu vermitteln, sie führten bei den Opfern zu dem Eindruck, nicht geschützt und alleine gelassen zu werden. „Wenn sexuelle Handlungen ohne Einverständnis des Betroffenen geschehen, aber zugleich ohne Gewaltandrohung und Gegenwehr, muss auch dies als Vergewaltigung bestraft werden können. Die verbale Ablehnung ist derzeit oft nicht ausreichend, um eine Bestrafung nach Paragraph 177 zu begründen“, betonte Biber. Sexuelle Selbstbestimmung sei ein hohes, schützenswertes Gut. ■



Foto: Oliver Schmidt

RICHARD OETKER BERICHTETE ÜBER SEINE EIGENEN ERFAHRUNGEN ALS OPFER

Die WEISSE RING Stiftung hat zum ersten Mal ein Fundraising-Dinner veranstaltet. Auf Schloss Johannisberg im Rheingau schilderte Richard Oetker, Vorstandsvorsitzender der WEISSER RING Stiftung und Gesellschafter des Unternehmens Dr. August Oetker, seinen dramatischen Entführungsfall im Jahr 1976.

„Diese Erfahrung hat mir gezeigt, wie wichtig die Arbeit des WEISSEN RINGS und seiner Stiftung ist. Ich hatte eine Familie und Freunde, die für mich da waren, als meine Entführung überstanden war. Dieses Glück hat aber nicht jedes Opfer einer Straftat“, sagte Oetker.

Die Vorsitzende des Kuratoriums der WEISSER RING Stiftung und Bundesvorsitzende des WEISSEN RINGS, Roswitha Müller-Piepenkötter, freute sich, dass 130 Gäste der Einladung zum ersten Fundraising-Dinner der Stiftung gefolgt waren. „Das rege Interesse an der Veranstaltung zeigt, dass die Kriminalprävention und der Opferschutz eine bedeutende Rolle spielen für viele Menschen im Land.“

Der Geschäftsführer der WEISSER RING Stiftung, Walter H. Bischof, rief dazu auf, die Arbeit der Stiftung zu unterstützen: „Es sind die Spenden, die die wertvolle Arbeit der Stiftung überhaupt erst ermöglichen. Jeder Euro zählt.“

(Spendenkonto WEISSER RING Stiftung: Konto 1006328775 Stadtparkasse Düsseldorf
BLZ 300 501 10 IBAN: DE31 3005 0110 1006 3287 75 BIC: DUSSEDDXXX)

Jungen Mitarbeitern kommt elementare Bedeutung zu

Der WEISSE RING hat sich in den letzten Jahren gewandelt, er hat ein jüngeres Gesicht bekommen: Der Zuwachs an jungen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern ist sehr deutlich, auch, seit vor vier Jahren zum ersten Mal mit Vanessa Leite eine junge Vertreterin in den Bundesvorstand gewählt wurde. Die Rechtsanwältin ist seit sieben Jahren als ehrenamtliche Mitarbeiterin tätig, vier Jahre lang war sie außerdem Landesjugendbeauftragte in Hamburg. Jetzt hat sie sich entschlossen, mehr Zeit in die berufliche Arbeit zu investieren und nur noch als Mitarbeiterin Opfer zu betreuen.

In Hamburg wurde Adelina Michalk ihre Nachfolgerin als Landesjugendbeauftragte, in den Bundesvorstand wählten die Delegierten in Radebeul im Oktober Dr. Carina Agel, eine der beiden Landesjugendbeauftragten in Hessen.

Vanessa Leite hatte zuvor in ihrem Rechenschaftsbericht darauf hingewiesen,

In Tübingen trafen sich die Jungen Mitarbeiter aus Baden-Württemberg zu ihrem Herbst-Workshop, rechts die Landesjugendbeauftragten Franziska Straubel und Christian Pffor



Foto: Ingrid Weber

Nach der Delegiertenversammlung in Radebeul trafen sich die Landesjugendbeauftragten mit Bundesgeschäftsführerin Bianca Biwer

dass ihr Anliegen in diesen vier Jahren im Bundesvorstand die Förderung der jungen Generation und der Aufbau eines flächendeckenden Netzes junger Ehrenamtlicher war. Sie nutzte jede Vorstandssitzung, um ihr Thema zu erörtern – die junge Generation steht nun generell als eigener Punkt auf jeder Tagesordnung des Bundesvorstandes.

Leite hat eine Handreichung für die Landesjugendbeauftragten entwickelt mit dem Titel „In drei Schritten zu einer erfolgreichen Jugendarbeit“. Sie hat eine Bestandsaufnahme der Entwicklung in den letzten zehn Jahren vorgestellt und die Motivation junger Menschen für ein Ehrenamt aus bundesweiten Umfragen ermittelt. Gemeinsam mit Simon Mayer befragte sie die jungen Mitarbeiter im Verein über die Zusammenarbeit mit Außen-

stellen, Landesbüros und Bundesgeschäftsstelle. Sie verstand sich stets auch als Ansprechpartnerin aller Jugendbeauftragten in den Ländern und kommunizierte die Informationen aus den Landesverbänden. Sie forderte die Delegierten auf, den jungen Mitarbeitern vor Ort eine helfende Hand zu reichen und sie in ihren Bestrebungen zu unterstützen, mehr junge Menschen für den Verein zu gewinnen. Denn das junge Engagement sei inzwischen nicht nur gewünscht, sondern von elementarer Bedeutung für das Weiterbestehen des Vereins.

Sehr aktiv sind inzwischen nicht nur die Junge Gruppe Hamburg, sondern auch die Jungen Gruppen Schleswig-Holstein und Baden-Württemberg. Sina Kühl, Landesjugendbeauftragte in Schleswig-Holstein hat mit zwei Mitstreiterinnen den Verein in allen relevanten Fachbereichen der Universität Kiel vorgestellt. Neun junge Männer und Frauen arbeiten dort nun mit.

In Baden-Württemberg laden die beiden Landesjugendbeauftragten zwei bis drei mal im Jahr zu Workshops ein, deren Teilnehmerzahl von mal zu mal steigt. Auch hier werden vorwiegend an den Universitäten neue Aktive gefunden. Sie haben kleine effiziente Arbeitsgruppen gebildet, die unterschiedliche Themen erarbeiten und umsetzen.

Im Forum zeigte sich, dass die Ziele für das Engagement sehr unterschiedlich sein können, in einigen Ländern stehen Öffentlichkeitsarbeit und Prävention im Vordergrund, in anderen, wie in Berlin, aber auch in Hamburg, ist auch die Opferbetreuung stark gefragt.

Ingrid Weber

VORBEUGUNG.

WR-Vorsitzende Roswitha Müller-Piepenkötter, Prof. Dr. Rita Haverkamp, Tagungsleiterin Dr. Wiebke Steffen

Prävention aus der Perspektive der Opfer denken

Die Opferperspektive in der Kriminalprävention stand im Mittelpunkt des 24. Opferforums des WEISSEN RINGS in Mainz. 100 Fachleute der unterschiedlichsten Disziplinen diskutierten an zwei Tagen im November die vielfältigen Themen in Workshops und im Plenum. „In den letzten 20 Jahren hat sich die Kriminalprävention bundesweit und international kontinuierlich fortentwickelt und ist dadurch professioneller geworden. Nationale und internationale Standards der Kriminalprävention sind auf Grundlage von praktischen und empirischen Erkenntnissen entwickelt, erreicht und anerkannt“, stellte Roswitha Müller-Piepenkötter fest.

Die Bundesvorsitzende des WEISSEN RINGS erinnerte daran, dass die Prävention von Straftaten seit Beginn an auch Satzungsziel des Vereins ist, das im Zuge der gestiegenen gesellschaftlichen Bedeutung auch für den WEISSEN RING an Bedeutung gewonnen hat. Denn: „Vorbeugung ist der beste Opferschutz!“

Allerdings ist die Kriminalitätsvorbeugung immer noch eher täterorientiert. „Opferbezogene Kriminalprävention bedeutet, dass vom Opfer aus gedacht wird, sie meint aber nicht Prävention, die nur vom Opfer umgesetzt werden muss oder kann, sondern bedeutet Kriminalprävention im umfassenden Sinn, die sich auf Opfer, Täter und Situationen bezieht. Wichtig ist aber



Fotos: Ingrid Weber

immer, dass dem Opfer keine (Mit-)Schuld, keine (Mit)Verantwortung für die Viktimisierung zugeschrieben und keine unnötigen Ängste geschürt werden, (wieder) Opfer einer Straftat zu werden. Stattdessen muss Prävention stärkend wirken.

Müller-Piepenkötter sieht Vorbeugung nicht nur als Satzungsziel des Vereins: „Sie ist integraler Bestandteil der Opferhilfe und des Opferschutzes. Der WEISSE RING kann mit seiner umfassenden und bundesweiten Opferhilfe einen maßgeblichen Beitrag zur Prävention von Kriminalität leisten.“ Bereits heute engagieren sich rund 30 Prozent der ehrenamtlichen Mitarbeiter im Bereich der Kriminalprävention und viele weitere haben Interesse, in diesem Feld

aktiv zu werden, erklärte die Bundesvorsitzende. Und deshalb verstärkt der Verein seine Präventionsarbeit weiter und stellt vereinsintern mit Fortbildungs-, Informations- und Beratungsangeboten dafür die Weichen.

Mit seinen Kriminalpolitischen Forderungen setzt sich der Verein auch in der Öffentlichkeit dafür ein, Präventionsbemühungen in allen Bereichen der Gesellschaft zu verstärken und mehr öffentliche Mittel als bisher für die Kriminalitätsvorbeugung bereit zu stellen.

Diese Forderungen finden sie unter: <https://www.weisser-ring.de/internet/standpunkte/kriminalpraeventionspolitische-forderungen/index.html>



Vielfältige Themen diskutieren die Teilnehmer in den Workshops

Deutschland weiter voranzutreiben“, erklärte Müller-Piepenkötter.

Die Tagungsleitung lag bei Dr. Wiebke Steffen. Die Münchener Kriminologin ist Vorsitzende des Fachbeirates Vorbeugung des WEISSEN RINGS, der das Opferforum vorbereitet hatte. Seit Jahren erarbeitet Dr. Steffen die Gutachten zu den jährlichen Deutschen Präventionstagen.

Neue Forschungsergebnisse

Prof. Dr. Rita Haverkamp erläuterte zu Beginn des Opferforums das Thema „Die Opferperspektive in der Kriminalprävention“. Sie war im Oktober 2013 dem Ruf auf die Stiftungsprofessur für Kriminalprävention und Risikomanagement an der Universität Tübingen gefolgt, die vom Deutschen Forum Kriminalprävention gestiftet wurde. Sie erläuterte das Begriffsverständnis von opferbezogener Kriminalprävention und die sozialwissenschaftlichen Erkenntnisse über Opfer, die sie anhand empirischer Untersuchungen vorstellte. Ihr Bogen spannte sich bis zu den Grenzen des Opferschutzes in der Kriminalprävention.

Internationale Erfahrungen und den Stand der Diskussion stellte Berit Kieselbach vor, die in der Weltgesundheitsorganisation WHO die Arbeit des Netzwerkes Violence Prevention Alliance (VPA) koordiniert. Weltweit, so die Erkenntnisse der Organisation, ist Gewalt die dritthäufigste Todesursache für junge Menschen, insbesondere für junge Männer. Darüber hinaus reichen die gesundheitlichen Folgen von Gewalt weit über akute Verletzungen und psychische Folgen hinaus. So wurden in neueren Studien vermehrt Zusammenhänge mit nichtübertragbaren Krankheiten wie Herz-Kreislauf-Erkrankungen und Risikofaktoren wie Übergewicht, Rauchen und Alkohol nachgewiesen.

„Opfererfahrungen und Opfererwartungen in der Kriminaljustiz in der internationalen Diskussion“ stellte Dr. Michael Kilchling vom Max-Planck-Institut für ausländisches und internationales Strafrecht, Freiburg, vor.

In Workshops befassten sich die Teilnehmer mit dem gesamten Spektrum der Prävention: Es ging um Netzwerke auf Landes- und Bundesebene, um Prävention im Bereich der Kommunen, im Bereich der Polizei, in der Kinder- und Jugendhilfe, in



Ilse Ridder-Melchers vom DOSB, Anna Rau, Referentin in der Bundesgeschäftsstelle und die Stellvertretende WR-Vorsitzende Dr. Helgard van Hüllen

der Schule sowie in Vereinen und gemeinnützigen Organisationen. Außerdem wurden Konzepte paralleler Gerechtigkeit erörtert, der Umgang mit Opfern bei der Polizei, der Umgang mit Opfern im Strafverfahren, Erfahrungen von Opfern sexuellen Missbrauchs sowie Täter-Opfer-Ausgleich.

Der zweite Tag – der 25. November und Gedenktag „Gegen Gewalt an Frauen“ – stand im Zeichen der Prävention von Gewalt gegen Frauen. Dr. Rossalina Latcheva von der Agentur der Europäischen Union für Grundrechte in Wien, stellte die „Prävalenz von Gewalt gegen Frauen in Europa“ vor und die Herausforderungen für die Prävention. Mit dem Thema „Starke Netze gegen Gewalt“ präsentierte Ilse Ridder-Melchers vom Deutschen Olympischen Sportbund ein Projekt zur aktiven Prävention. Adelina Michalk und Sylke van Offern vom WR-Landesverband Hamburg gestalteten ihre Präsentation des Schulprojektes „Fairplay in der Liebe – praktische primäre

Prävention von häuslicher Gewalt“ mit Rollenspielen, die Teilnehmern und Publikum aufzeigten, wie schnell der Weg von Liebe zu Gewalt begangen ist.

Herausforderungen und Aufgaben für die Zukunft diskutierten zum Abschluss Berit Kieselbach, Dr. Michael Kilchling, Dr. Rossalina Latcheva, Ilse Ridder-Melchers und Dr. Helgard van Hüllen unter Moderation von Dr. Wiebke Steffen mit dem Fachpublikum.

Ingrid Weber

Unter dem folgenden Link finden Sie die Vitae der Referenten ebenso wie die einzelnen Fachvorträge und Thesen zu den Workshops hinterlegt hinter den Fotos:

<https://www.weisser-ring.de/internet/weisser-ring/opferforum/tagungsdokumentation/index.html>

Wie bewerten Sie diese Aussage? Rollenspiel zum Thema Fairplay in der Liebe



VORBEUGUNG

Karl-Heinz Weber und
Klaus-Dieter Rauber im
WR-Landesbüro in Mainz

Gerade für Einbrüche gilt: Vorbeugung ist der beste Opferschutz

Die dunkle Jahreszeit befördert bei vielen Menschen die Angst vor Einbruch in die eigene Wohnung, das eigene Haus. Sie wollen sich und ihr Eigentum schützen. Verständlich, denn gerade für dieses Delikt gilt: Vorbeugung ist der beste Opferschutz. Immerhin steigen die Einbruchszahlen – im Jahr 2013 auf rund 150.000 Fälle, das sind 3,7 Prozent mehr als im Jahr davor. Die Aufklärungsquote ist relativ niedrig und führt auch bei der Polizei zu neuen Methoden.

Wir sprachen mit Karl-Heinz Weber, Polizeipräsident in Mainz und Landesvorsitzender des WEISSEN RINGS in Rheinland-Pfalz zum Tag des Einbruchschutzes am 26. Oktober über die Lage und über die Möglichkeiten, wie man sich schützen kann. Seine Ratschläge gelten für das ganze Jahr.

„Flexibler Brennpunkt“ in Mainz

Weber berichtet aus der Praxis: Innerhalb seines Präsidiums stieg die Zahl der Einbrüche von 1240 im Jahr 2012 auf 1307 im vorigen Jahr, das sind 5,4 Prozent mehr. Die Aufklärungsquote beträgt 15 Prozent. In der Stadt Mainz setzte die Polizei seit 2013 ein neues Konzept ein mit dem Namen „Flexibler Brennpunkt“. Die Zahl der Einbrüche sank in der Stadt, der Rückgang setzt sich auch 2014 fort.

Die Statistik für das gesamte Polizeipräsidium weist für das 3. Quartal 2014 fast 17 Prozent weniger Einbrüche aus als im Vorjahr, die Einbrüche bei Tageslicht gingen um über 24 Prozent zurück. Das mittlerweile modifizierte Brennpunkt-Konzept wird seit dem 1. Oktober im gesamten Präsidium eingesetzt.

„Die enge Verbindung und Zusammenarbeit der einzelnen Direktionen ermöglicht uns, die Lageauswertungen und -analysen aus jedem Direktionsbereich tagesaktuell zusammen zu führen. Darauf bauen die brennpunktorientierten Einsatzmaßnahmen für ein flexibles Einsatzmanagement auf“, erklärt Karl-Heinz Weber.

Für den Polizeipräsidenten und WR-Landesvorsitzenden ist aber genauso wichtig,



Fotos: Ingrid Weber

dass die Bürger nicht zu sorglos mit ihrem Eigentum umgehen und sich selbst schützen. Auch dazu gibt die Kriminalstatistik Auskunft: Immer mehr Einbruchversuche scheitern an der Prävention: 2012 wurden über 56.000 Einbruchversuche gezählt. Im vorigen Jahr scheiterten Täter mehr als 60.000 Mal. „Das heißt, über 40 Prozent der Einbrüche bleiben im Versuchsstadium stecken, nicht zuletzt wegen sicherungstechnischer Maßnahmen“, erklärt Weber.

Einbrecher nutzen meistens einfaches Werkzeug, um einzusteigen. Sie bevorzugen leicht erreichbare Fenster und Terrassentüren – leicht erreichbar sind diese nicht nur im ebenerdigen Bereich. Obere Stockwerke gehen sie gerne über Steighilfen an, das sind u. a. Mülltonnen, stehen- oder liegengelassene Leitern, Vor- und Terrassen-

dächer. Wie man seine Wohnung sicherer machen kann, erklären die Kriminalpolizeilichen Beratungsstellen, die jeder Interessierte aufsuchen kann. Die Beamten beraten kostenlos. In Mainz arbeiten Kriminalprävention und WEISSER RING zusammen: Klaus-Dieter Rauber, Leiter der Zentralen Prävention im Polizeipräsidium Mainz, lädt jeden Mittwoch von 13 bis 17 Uhr zur Sprechstunde in das mitten in der Stadt gelegene Landesbüro des WEISSEN RINGS zur Beratung ein.

Mit diesen Tipps können Sie sich besser vor Einbruch schützen

„Wie kann man sich am besten vor einem Einbruch schützen?“ fragte der WEISSE RING Karl-Heinz Weber sowie Klaus-Dieter Rauber. Hier die Tipps aus erster Hand:



Kriminalpolizeiliche Beratung im WR-Landesbüro Mainz: Das Ehepaar nutzt die Sprechstunde, um sich Rat zu holen

- Auch wenn Sie das Haus nur kurz verlassen, sollten sie alle Fenster und Außentüren schließen. Gekippte Fenster verstehen Einbrecher als Einladung. Hausratversicherer bewerten ein gekipptes Fenster als offenes Fenster und verweigern unter Umständen die Schadensregulierung. Sollten zusätzliche mechanische Sicherungen wie abschließbare Fenstergriffe vorhanden sein, müssen diese auch benutzt werden.
- In vielen Wohnungen fehlt Fenstern und Türen ein guter mechanischer Schutz. Wie Sie nachrüsten können, erfahren Sie z. B. in den Kriminalpolizeilichen Beratungsstellen. In dem Zusammenhang sei darauf hingewiesen: Für solche Maßnahmen können seit Juni 2014 auch Fördermittel der KfW beantragt werden.

Für Haustüren gelten besondere Sicherheitsregeln:

- Hauseingangstüren sollten Sie nicht einfach ins Schloss ziehen, sondern zweimal abschließen.
- Keine Ersatzschlüssel draußen verstecken! Einbrecher finden jedes Versteck, ob unter der Fußmatte, im Blumenkasten oder unter einer Fliese oder wo auch immer.
- Wenn der Schlüssel abhanden gekommen ist, muss umgehend der Schließzylinder ausgewechselt werden.
- Bei einer Haustür mit Glasfüllung niemals den Schlüssel innen stecken lassen.

Wo und wann gehen Einbrecher bevorzugt an ihr Werk?

- Ortsrandlagen oder Objekte, die von außen schlecht einsehbar sind, werden gerne ausgesucht, was nicht bedeutet, dass andere Objekte wie ein Reihenhaus oder Mehrfamilienhaus verschmäht werden. Entscheidend für die Täter sind günstige Gelegenheiten und gute Fluchtmöglichkeiten.
- Gute Einstiegsmöglichkeiten bieten offene oder gekippte Fenster oder Balkon- und Terrassentüren ebenso wie Kellerfenster, das gilt für Einfamilienhäuser genauso wie für Mehrfamilienhäuser. Erdgeschosswohnungen bieten den Tätern die besseren Fluchtmöglichkeiten, auf der anderen Seite hat ein oberes Geschoss für Einbrecher den Vorteil, dass ihnen mehr Zeit bis zur möglichen Entdeckung bleibt.
- Häufig finden Einbrüche kurz vor oder in der Dämmerung statt, wenn anhand der Beleuchtung von außen erkennbar ist, dass der oder die Inhaber nicht anwesend sind.

Welche weiteren Empfehlungen zum Einbruchschutz gibt es?

- Achten Sie bewusst auf verdächtige Situationen.
- Halten Sie in Mehrfamilienhäusern den Hauseingang auch tagsüber geschlossen. Prüfen Sie, wer ins Haus will, bevor Sie den Türöffner drücken

- Achten sie auf Fremde im Haus oder auf dem Grundstück, auch in der Nachbarschaft und sprechen Sie sie an.
- Sorgen Sie dafür, dass auch Kellertüren verschlossen sind. In Mehrfamilienhäusern gilt das auch für Bodentüren.
- Sprechen Sie sich mit Ihren Nachbarn ab und betreuen Sie gegenseitig die Wohnungen bei längeren Abwesenheiten. Achten Sie darauf, den Briefkasten der Nachbarn zu leeren, um einen bewohnten Eindruck zu erwecken.
- Alarmieren Sie die Polizei über Notruf 110, wenn Sie Gefahren erkennen wie Hilferufe oder eine ausgelöste Alarmanlage.
- Hilfreich kann natürlich auch ein Hund sein: Einbrecher sind nicht begeistert von den vierbeinigen Bewachern!

Was tun, wenn man nach Hause kommt und der Einbrecher schon in der Wohnung ist?

- Auf keinen Fall die Wohnung betreten, einen sicheren Ort, vielleicht bei Nachbarn aufsuchen und umgehend die 110 anrufen. Stellen Sie sich dem Täter auf keinen Fall in den Weg! Spielen Sie nicht den Helden, denn das könnte schlimm für Sie ausgehen.
- Geben Sie, sofern möglich, der Polizei eine möglichst gute Beschreibung des Täters und eventuell seines Fluchtfahrzeugs.

Was tun, wenn man in der Wohnung ist und merkt, ein Einbrecher dringt ein?

- Schließen Sie die Zimmertür ab. Rufen Sie die 110 an. Und schlagen Sie Krach: Schreien Sie laut, setzen Sie einen Taschenalarm ein. Täter wollen nicht entdeckt werden und versuchen, jegliche Aufmerksamkeit zu vermeiden.
- Versuchen Sie nicht, sich gegen einen Einbrecher zur Wehr zu setzen, die Gefahr, dass Sie Verletzungen erleiden, ist zu groß.

Ingrid Weber

EHRENAMT.

WIR LAUFEN FÜR HILFE, DIE ANKOMMT

Drei junge ehrenamtliche Mitarbeiterinnen haben das Projekt im Frühjahr ins Leben gerufen, es hat sich schnell über die gesamte Bundesrepublik ausgedehnt. Marlen Hohmann, Juliette Hildebrandt und Franja Schumann waren sich zunächst nicht so sicher, ob das Ziel 1000 Kilometer bis zum Jahresende zu schaffen sein wird, doch schon Mitte Oktober wurde dieses Ziel überschritten und da standen ja noch eine ganze Reihe Herbst- und Silvesterläufe an. Die Läuferinnen und Läufer im einheitlichen T-Shirt leisten eine ganz beträchtliche Öffentlichkeitsarbeit für die Sache der Opfer. Und sie bitten um Spenden: Wer immer die gelaufenen Kilometer honorieren möchte, kann dies tun über das Konto bei der Deutschen Bank: IBAN: DE26 5507 0040 0034 3434 00, Stichwort: Laufen für Hilfe die ankommt. Mehr unter www.weisser-ring.de unter dem Button Kampagnen.



Rainer Maass ging in Kiel auf die 10-Kilometer-Strecke



Rolf Göricke, Martin Pietzonka, Christoph Renftle und Stefan Richter (v. l.) traten wie André Niestoj und Susen Bielesch in Halle an



Steffen Hirsch trat unter anderem beim Kernberglauf in Jena an, unterstützt von WR-Landesbüroleiterin Petra Kubis und Sandy Kaden, die die Besucher mit Informationsmaterial über den Verein versorgten (oben, v. l.)

75,9 Kilometer absolvierten Viona Wiemann, Mario Pelzel, Andreas Gloger, Sascha Erhardt (vorn v. l.) sowie Eberhard Zopf, Heike Urban, Sven Oswald und Juliette Hildebrandt (hintere Reihe v. l.) beim 10. Nordhäuser Citylauf zurück. Die jüngste Läuferin zählte 11 Jahre, der älteste Läufer 73 Jahre





Ein beachtliches Starterfeld von 31 Läuferinnen und Läufern im WR-T-Shirt ging beim Görlitzer Sommerlauf auf die Strecke



Marco Nebelung und Juliette-Christine Hildebrandt beim Dresdner Frühstückslauf (oben)



Simon Mayer, Adelina Michalk und Merle Hasenkamp vertraten die WR-Farben beim 8. Benefizlauf „Laufend gegen Gewalt“ in Hamburg



Kerstin Nina Bauer absolvierte im Oktober den München Marathon (unten)



Ingrid Weber – vor der Elisabethkirche in Marburg – ist außer Konkurrenz im Urlaub in WR-Blau 135 Kilometer gewandert

EHRENAMT.

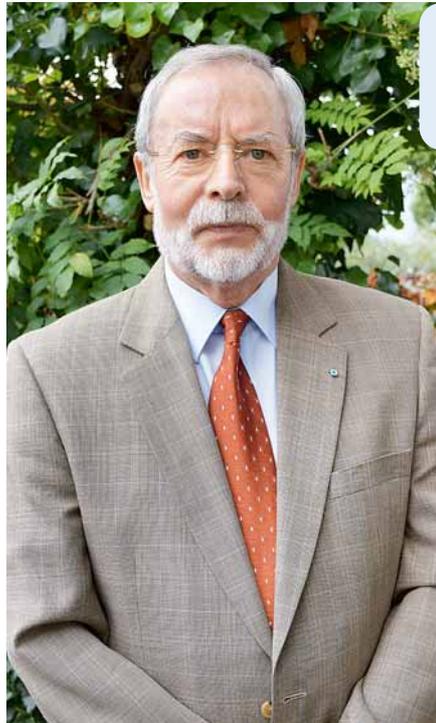
Rudi Esch wirbt für das Ehrenamt im WEISSEN RING

Was Rudi Esch empfiehlt? „Ob Sie noch beruflich tätig sind oder im Ruhestand: Wählen sie eine sinnvolle Tätigkeit als Ergänzung zum Alltag, werden Sie ehrenamtlicher Mitarbeiter beim WEISSEN RING. Oder wenigstens Mitglied.“

Der Rentner aus Euskirchen arbeitet seit vielen Jahren im Ehrenamt. Er hat sich in den letzten Jahren seiner 47-jährigen Berufstätigkeit in der Mineralölbranche als Schöffe am Amtsgericht Euskirchen engagiert. Nicht, dass ihm langweilig gewesen wäre: In dieser Zeit war er Niederlassungsleiter mit drei Tanklagern in Nordrhein-Westfalen und Rheinland-Pfalz, dazu Gefahrgutbeauftragter und Sicherheitsbeauftragter für die Niederlassungen seiner Gesellschaft in Nordrhein-Westfalen sowie Teilen von Rheinland-Pfalz und Hessen.

Im „Unruhestand“ wollte sich Rudi Esch nicht länger mit den Tätern befassen, sondern wechselte auf die Seite der Opfer. Denn er hatte bis dahin erlebt, dass Opfer vor Gericht nur Zeugen sind. Um sie und ihre schwierige Situation wollte er sich fortan kümmern. Dafür absolvierte er die Ausbildung beim WEISSEN RING: Er begleitete erfahrene Opferhelfer zu Gesprächen mit Betroffenen und besuchte die ersten Seminare, ehe er 2003 zum ehrenamtlichen Mitarbeiter ernannt wurde. „Seither habe ich jedes Jahr mindestens eines der Seminare besucht, deren Qualität außerordentlich gut ist und die den jeweiligen Themen mehr als gerecht werden.“

Als Rudi Esch 2007 die Leitung der Außenstelle Euskirchen übernahm, hat er die Öffentlichkeitsarbeit auf- und ausgebaut. Er erklärte sich auch bereit, die Ausstellung „Opfer“ des Vereins für einige Tage zu betreuen, als sie in Köln gezeigt wurde. Zu den Besuchern gehören immer auch Schulklassen. Nach dem Abschlussgespräch mit einer Klasse sagte ihm eine Schülerin: „Herr Esch, Sie haben uns das alles so gut erklärt. Ich werde in meinem Leben nie wegschauen und immer helfen.“ Diesen Satz schrieb die Zwölfjährige auch in das Gästebuch – Motivation und Ver-



Rudi Esch ist überzeugt: Der WEISSE RING ist unverzichtbar

Foto: Ingrid Weber

pflichtung zugleich für Esch, die Ausstellung auch in Euskirchen zu präsentieren.

Die Opfer, die in der Außenstelle Unterstützung erfahren, haben in der Mehrheit sexuellen Missbrauch oder häusliche Gewalt erlebt. Häufig begleiten er und die drei Mitarbeiterinnen und fünf Mitarbeiter Betroffene auch zur Gerichtsverhandlung. „Das ist sehr wichtig, damit sich die Opfer nicht allein gelassen und hilflos fühlen“, sagt Rudi Esch. Einer dieser Opferzeugen hat nach einer mehrtägigen Gerichtsbegleitung zum Dank eine Kochshow mit Prominenten veranstaltet, über 200 Gäste dazu empfangen und den Reinerlös dem WEISSEN RING gespendet.

Die Beschaffung von Geldmitteln für die Unterstützung von Opfern ist Esch ein wichtiges Anliegen. Er besucht mindestens einmal im Jahr die beiden Amtsgerichte und bittet um Bußgeldzuweisungen zugunsten der Kriminalitätsoffer. Er schreibt Briefe mit Bitten um Spenden an Banken und Firmen und führt viele, viele Gespräche zu diesem Thema. Bei einem Gespräch zeigte sich sein Gegenüber so angetan, dass sie den Verein im Testament bedachte und ihm schließlich einen „sehr, sehr großen Betrag vererbte“, erzählt Rudi Esch.

Zudem hält er Vorträge vor Vereinen, vor künftigen Lehrkräften, sozialen Verbän-

den. Darüber berichten die Medien vor Ort und oft schlägt sich dieses Engagement in Spendenaktionen zu Jubiläen und runden Geburtstagen nieder.

Aber auch die Prävention hat der Außenstellenleiter auf dem Schirm: Als Vorstandsmitglied im Opfernnetzwerk e.V. ist er an Veranstaltungen zur Kriminalprävention beteiligt. Und das Netzwerk bietet natürlich in Opferfällen durch die guten Verbindungen den „kurzen Dienstweg“. Und so gelang es außerdem, im Marienhospital in Euskirchen „ASS“ zu installieren, die Anonyme Spurensicherung nach einer Sexualstraftat, die es dem Opfer ermöglicht, die Tat zu beweisen, auch wenn es sich erst nach Jahren zur Anzeige der Tat entschließt.

Im vorigen Jahr kam eine weitere Aufgabe für den rührigen Außenstellenleiter dazu. Er ist nach eingehender Ausbildung Berater für das Ergänzende Hilfesystem (EHS) des Fonds Sexueller Missbrauch im Auftrag der Bundesregierung. Nach der gründlichen Ausbildung hat er eine große Zahl von Menschen beraten, die als Kinder oder Jugendliche von sexuellem Missbrauch im sozialen Umfeld betroffen waren. Die Antragsteller, die sich heute bei ihm melden, sind ihr ganzes Leben traumatisiert: „Sie haben geatmet, aber nicht gelebt“, beschreibt Rudi Esch die Situation, in der sich die Betroffenen an ihn wenden, um endlich Hilfe in ihren schwierigen Lebensumständen zu bekommen.

„Der WEISSE RING“, sagt der Außenstellenleiter, „erfordert viel Zeitaufwand und immer wieder Lernbereitschaft, ist aber in unserer Gesellschaft unverzichtbar.“ Trotzdem bleibt dem zweifachen Vater und dreifachen Großvater noch Zeit für Familie und die Hobbys Bergwandern und Skifahren, vor allem für die drei Enkel im Alter von 16 und 13 Jahren, die gerne zu Besuch kommen. Esch: „Ohne die zwei jungen Damen und den jungen Mann können meine Frau und ich uns das Leben nicht vorstellen!“

Adelina Michalk kann Beruf und Ehrenamt bestens verbinden

Sie hat sich ein rundum soziales Paket geschnürt: Beruf und Ehrenamt ergänzen sich bei Adelina Michalk zu einem ausgefüllten Alltag bis in die Freizeit hinein. Die 31-jährige gebürtige Hamburgerin hatte als Schülerin noch keine feste Vorstellung von der beruflichen Zukunft, sie überlegte noch während des Abiturs, was sie studieren wollte. Sie entschied sich für Sozialpädagogik, ein breit gefächertes, interdisziplinäres Fach mit guten Möglichkeiten, es auszubauen. Als Schwerpunkt wählte sie Kriminologie und war auch damals schon mit dem Thema Kriminalitätsoffer befasst. Opferhilfe und Kriminalprävention sind heute noch wichtige Themen für Adelina Michalk: Seit 2008 engagiert sie sich im WEISSEN RING und in diesem Sommer wurde sie zur Landesjugendbeauftragten für Hamburg ernannt.

Nach ihrem Abschluss als Diplom-Sozialpädagogin studierte Adelina Michalk noch zwei Jahre Kriminologie und schloss dieses Fach mit dem MA ab. Auch in diesem Studienfach gab es immer wieder Berührung mit dem Thema Opfer, überwiegend in der Theorie. Sie befasste sich zum Beispiel mit Amok in der Schule. Der WEISSE RING bot daneben die Gelegenheit, auch den Bezug in der Praxis zu behalten.

Projekte zur Gewaltprävention

Sie gehörte zu den Jungen Mitarbeitern der ersten Stunde, gemeinsam mit Vanessa Leite, ihrer Vorgängerin als Landesjugendbeauftragte, und Justus Richter. Die damalige Landesbüroleiterin Brita Bernstein-Wolter baute gemeinsam mit ihnen die junge Gruppe auf, die sich mit Projekten zur Gewaltprävention aus der Opferperspektive profilierte und sich unter anderem mit dem Angebot für Schüler zum Thema Häusliche Gewalt unter dem Titel „Fair play in der Liebe“ einen guten Namen machte im Verein, in der Stadt, in der Schulbehörde und in der Politik. Ein Projekt, das zwei überregionale Auszeich-



Foto: Ingrid Weber

Adelina Michalk gelingt es, Beruf und Ehrenämter zu verbinden und zudem ein ausgefülltes Privatleben zu gestalten

nungen erhielt. Es gehörte 2012 zu den 365 Orten der Standortinitiative „Deutschland – Land der Ideen“ und wurde in diesem Jahr vom Bündnis für Demokratie und Toleranz als besonders vorbildlich eingestuft und preisgekrönt.

Adelina Michalk gehörte auch hier zu den ersten in der Jungen Gruppe, die sich für das Projekt schulen ließen. Sie bildete sich weiter und vermittelt inzwischen ihre Kenntnisse in Lehrerfortbildungen zu diesem Komplex. Die Zusammenarbeit mit der Schulbehörde und den beteiligten Schulen ist eng, Lehrer bereiten das Projekt im Fachunterricht vor und nach.

Der Senat der Stadt Hamburg betreibt seit sechs Jahren das Projekt „Handeln gegen Jugendgewalt“ mit mehreren Säulen wie Polizei, Staatsanwaltschaft, Jugendbehörde und seit einiger Zeit gehört auch die Säule Opfer dazu. Und da ist ihr Engagement sowohl beruflich als auch ehrenamtlich gefragt. Sie arbeitet im öffentlichen Dienst als Fachkraft für Ge-

waltprävention im Kindesalter und schätzt besonders, dass die zuständigen Kräfte der Stadt verzahnt zusammen arbeiten. So kooperieren Schulbehörde und Jugendamt in ihrem Arbeitsbereich sehr eng. Adelina Michalks Aufgaben umfassen Kinder zwischen 3 und 13 Jahren, die sich auffällig verhalten. Das Aufgabenfeld ist vor dem Hintergrund zu sehen, dass Intensivtäter schon in sehr frühem Alter eindeutige Risikofaktoren aufweisen und auffällig werden, dass sie die Schule schwänzen, kiffen oder übergriffig werden. Dann muss interveniert werden. Adelina Michalk sucht die Familien auf, um präventiv gegen eine Intensivtäter-Karriere wirken zu können. Das frühe Einschreiten, das erlebt sie immer wieder, zeigt durchaus Erfolg, viel eher als spätere Versuche, ein junges Leben in andere Bahnen zu lenken.

Schöffin im Jugendstrafgericht

„Es kommt ganz eindeutig auf die Lebensumstände des Kindes an. Kein Kind wird so geboren“, stellt sie klar. Sie empfindet es als positiv, dass ihr das Ehrenamt beim WEISSEN RING beruflich Hilfestellung gibt – und umgekehrt. Aber da sie im Beruf Fallarbeit leistet, konzentriert sie sich im Ehrenamt auf die Bereiche Prävention und Öffentlichkeitsarbeit und verzichtet darauf, Opfer zu betreuen. Das wäre dann wohl doch ein bisschen zu einseitig. Zumal sie ein weiteres Ehrenamt ausübt, das zum großen Thema gehört: Seit Anfang dieses Jahres ist sie Schöffin am Jugendstrafgericht.

Einen völlig anderen Aspekt des Lebens, der aber auch wieder mit Fürsorge zu tun hat, griff sie mit einer neuen Ausbildung auf: Coaching im Gesundheitsbereich. Hier geht es vor allem um Stressmanagement und Burnout-Vorbeugung. Auch diese Kenntnisse können in schwierigen Familienverhältnissen durchaus Unterstützung bieten.

Bleibt bei so viel Engagement noch Zeit für Freizeitvergnügen? Durchaus, stellt Adelina Michalk fest. Aber diese Zeit nützt sie nicht für bestimmte Hobbys. Sie widmet sich ihren vielen Freunden und pflegt ihr privates soziales Netz. Das füllt sie aus. Allerdings hat sie kürzlich dann auch noch mit einem Salsa-Tanzkurs angefangen.

Ingrid Weber

Ich hatte alles verloren, erinnert sich Sabine H. an die Zeit, in der sie durch die Hölle gehen musste

Der WEISSE RING hilft, auch wenn die Familie versagt

Die Beziehung war schwierig. Sabine H. fühlte sich immer weniger wohl, ihr Partner drangsalierte sie seit Monaten. Er demütigte die Frau und kontrollierte jeden ihrer Schritte, auch innerhalb der Wohnung, bis zu jenem Tag, an dem sein Verhalten völlig eskalierte: Er schlug die 24-Jährige zusammen, schloss sie immer wieder ein, sperrte sich mit ihr zusammen ein, verlangte absoluten Gehorsam und setzte sie unter einen ständigen psychischen Druck.

Arbeiten gehen durfte sie noch, sie trug schließlich die Hälfte aller Kosten des Paares. Niemand stand ihr in dieser Zeit zur Seite, bis auf eine Kollegin, die merkte, dass es ihr schlecht ging und sie mit Essen und Trost versorgte. Doch die Hintergründe wagte Sabine H. nicht zu erzählen. Die kannte nur ihre Familie, bei der sie vorübergehend Unterschlupf fand. Doch mehr Unterstützung gab es nicht. Immer mehr Zweifel an sich selbst und ihrem eigenen Verhalten belasteten die junge Frau, weil ihr von jenen, von denen sie sich Hilfe erhofft hatte, eindeutig dazu geraten wurde, still zu halten und den Partner schon gar nicht anzuzeigen.

„Ich hatte alles verloren!“

Im Internet fand sie erste Hilfe. Bei der psychologischen Beratungsstelle der Arbeiterwohlfahrt erfuhr sie schon im ersten, langen Gespräch, dass es Hilfe für sie gab. Viele Gespräche folgten. Sabine H. hatte in der Zeit davor alles verloren: „Den gesamten Hausstand, mein Geld, meine Ehre, meinen Mut und meine Zukunft“, erzählt sie. Um sich nun besinnen zu können, reiste sie in ihre alte Heimat. Die Auszeit half ihr, aus den Selbstzweifeln heraus zu kommen und erste neue Hoffnung für die Zukunft zu gewinnen. Diese Zeit gab ihr die Kraft, nicht aufzugeben, sondern die wirksame Hilfe außerhalb ihres Umfeldes wahrzunehmen. Sie verbrachte die Zeit alleine, nutzte sie, um nachzudenken: Sollte sie den Mann anzeigen oder nicht? Hatte sie womöglich doch Schuld an der unerträglichen Situa-

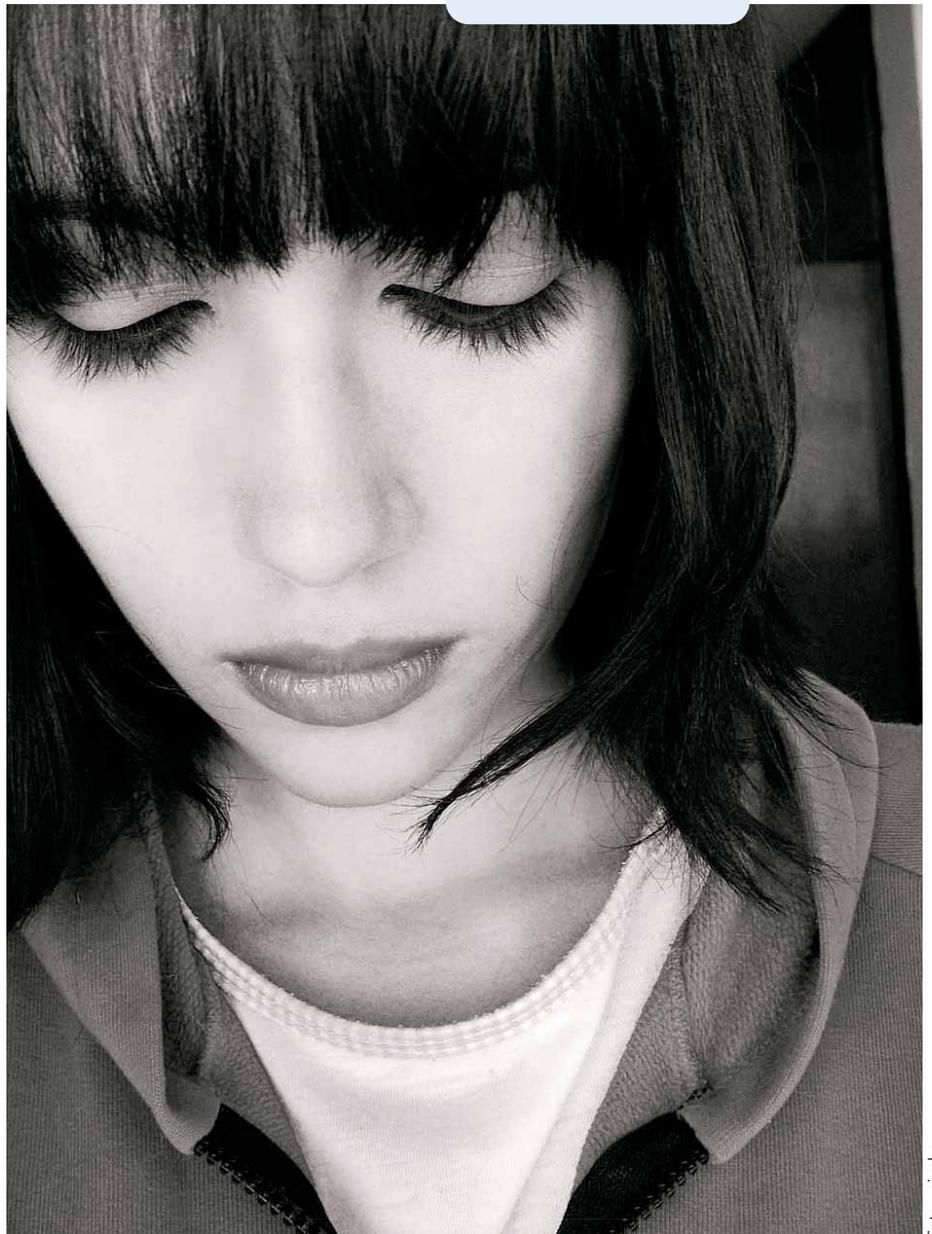


Foto: pixabay

on? Wo würde sie in Zukunft wohnen? Wie würde sie ein neues, lebenswertes Leben aufbauen können?

Zurückgekehrt, knüpfte sie Kontakt zum WEISSEN RING, der mit der AWO eng zusammenarbeitet. Der ehemalige Außenstellenleiter Helmut Kresse und seine Stellvertreterin, Rechtsanwältin Marion Zech, boten ihr sofort Unterstützung. Die Anwältin, die sich in vielen auch spektakulären und bundesweit bekannt gewordenen Opferfällen einen Namen gemacht hat, erklärte Sabine H. zunächst einmal ihre rechtlichen Möglichkeiten. Dazu gehörte, dass der jungen Frau Zeit blieb, ehe sie die

Anzeige gegen den Partner erstattete. Denn sie hatte inzwischen ihren Auszug aus der Hölle in eine fremde Stadt vorbereitet, eine Wohnung und auch eine neue Stelle gefunden. Um den Täter nicht mit einer Anzeige zu Racheakten zu motivieren, wollte sie zuerst dort neuen Halt finden, ehe sie Anzeige erstattete.

Auf dem mühsamen Weg, aus dem Nichts heraus eine neue Existenz aufzubauen, eine Wohnung so weit zu möblieren, dass sie bewohnbar war, hatte Sabine H. die wenigen Ersparnisse, die sie während der Beziehung hatte machen können, schnell ausgegeben. Dank der neuen Stelle

konnte sie manches auch auf Raten kaufen. Damit sie nicht völlig in den neuen Verpflichtungen versank, stand ihr Außenstellenleiter Helmut Kresse aber nicht nur für Gespräche und manchen Rat zur Seite: Er sorgte auch für eine finanzielle Zuwendung durch den WEISSEN RING – eine Hilfe, mit der die junge Frau überhaupt nicht gerechnet hatte, die ihr aber bedeutend weiter half.

Höchsten Respekt für die Helfer

Jetzt, eineinhalb Jahre später, fühlt sie noch tiefe Dankbarkeit gegenüber den Menschen, die sie auf ihrem Weg in das neue Leben unterstützt und begleitet haben. Ihr Dank gilt zum Beispiel dem Polizeibeamten, der ihre Anzeige aufnahm. Er verstand ihre Situation und konnte ihr die Angstgefühle nehmen. Ihr Dank richtet sich ebenso an Helmut Kresse und Marion Zech.



Foto: Privat

Marion Zech, Rechtsanwältin und Stellvertretende Außenstellenleiterin unterstützte Sabine H. in ihrem Befreiungskampf

Sabine H. ist recht gut über diese schrecklichste Zeit ihres Lebens hinweg gekommen. „Auch wenn durch meine Familie viel kaputt gemacht wurde und damit eine Weiterführung der Anzeige nicht möglich war, bin ich mehr als gestärkt aus dieser Horrorgeschichte herausgekommen“, schreibt sie in ihrem Dankesbrief an Helmut Kresse, dem sie aber auch anvertraut, dass sie das Ziel noch nicht ganz erreicht hat, weil es immer wieder einmal Situationen gibt, in denen die belastenden Gefühle wiederkehren. Doch sie ist in der Lage, für sich zu sorgen. So hat sie berufliche Fortbildungen besucht und geht ihren Weg. „Ich lache wieder, habe keine Angst mehr und bin innerlich gestärkter“, sagt die junge Frau. Und: „Ich möchte mich nochmals bedanken für diese tolle Hilfe und meinen höchsten Respekt an diese Menschen aussprechen, die in meiner schweren Zeit stark waren für mich!“ *Ingrid Weber*

HIER HILFT DER WEISSER RING

- Alicia M. (21) wurde immer wieder Opfer häuslicher Gewalt, bis sie die Flucht ergriff. Nach wie vor erhält sie Todesdrohungen.
- Die 80-jährige Emma F. wurde Opfer eines Trickdiebstahls. Die Tat raubte ihr den Schlaf und jegliches Sicherheitsgefühl.
- Die Täterin hatte Marc M. Geld unterschlagen. Als er sie darauf ansprach, verletzte sie den 32-Jährigen schwer.
- Andreas P. ist 45 Jahre alt. Er war als Kind wiederholt Opfer sexuellen Missbrauchs. Jetzt wurde er am Arbeitsplatz Opfer eines sexuellen Übergriffs durch einen Kollegen.
- Renate V. (63) verlor ihre Tochter: Deren Lebensgefährte hatte die junge Frau getötet.
- Anja N. (39) wurde über lange Zeit immer wieder gestalkt.
- Nötigung, Bedrohung, Beleidigung widerfahren der 38-jährigen Tanja W.
- Anja F. (39) sorgt sich um Ihre Töchter: Sie wurden Opfer versuchter Tötung

durch den Vater, der sich danach selbst tötete.

- Der Partner schlug die 45-jährige Rita B. immer wieder. Er hat sie auch bestohlen. Nachdem sie sich von ihm trennte, stalkt er sie.
- Katrin P. war elf Jahre alt, als der Stiefvater begann, sie immer wieder zu missbrauchen. Außerdem schlug er das Mädchen regelmäßig.

Wenn alle den Verbrecher jagen, wer bleibt dann eigentlich beim Opfer?

Wir helfen den Opfern

WEISSER RING
Wir helfen Kriminalitätsopfern.

Infos: Weberstr. 16, 55130 Mainz
www.weisser-ring.de

- Der Nachbar schlug Hans T. (57) mit einem schweren Gegenstand zusammen.
- Von der eigenen Tochter wurde die 86-jährige Margot B. bestohlen. Der Schaden beträgt fast 20.000 Euro.
- Sabrina S. ist das Opfer eines Raubüberfalls. Die beiden Täter waren maskiert und bedrohten die 20-Jährige mit einem Messer.
- Der Ehemann stach Nadine P. (42) nieder. Danach beging er Selbstmord.
- Serap Ö. (42) erlitt eine gefährliche Körperverletzung. Der Ehemann soll den Täter dazu angestiftet haben.
- Thomas M. (32) wurde jahrelang von seiner Ehefrau misshandelt, bis er sich schließlich von ihr trennte.
- Der 16-jährige Cousin missbrauchte die 13-jährige Kristin K. sexuell.
- Anke N. (38) trauert um ihren Ehemann. Er wurde von Unbekannten in der Tiefgarage erschlagen.
- Drei Jugendliche überfielen den 15-jährigen Marcel E. und schlugen ihn brutal zusammen.
- Nach der Trennung wurde Marita B. (35) vom Ehemann immer wieder geschlagen und bedroht.

OPFERHILFE.

Junge Familie saß einer Betrügerin auf und fand Hilfe

Die Enttäuschung war unermesslich. Da hatte das Ehepaar Anna und Waldemar P. in der polnischen Heimat die Koffer gepackt und war mit dem kleinen Sohn in den Zug Richtung Westen gestiegen. Dort sollte Anna eine Stelle in einem Hotel antreten und den Unterhalt verdienen, während Waldemar sich um den Jungen kümmern würde.

Dafür hatte Familie P. mühsam 1500 Euro aufgebracht. Doch die polnische Vermittlerin tauchte nicht auf. Sie war auch nicht mehr unter der bekannten Telefonnummer zu erreichen. Die Erkenntnis, dass sie einer Betrügerin aufgesessen waren, traf die Eheleute hart. Sie machten sich Vorwürfe, dass sie so leichtgläubig auf das teure Angebot hereingefallen waren.

Ihr letztes Geld hatten sie für die Zugfahrt ausgegeben. Was sollte nun werden? Schließlich wandte sich das Ehepaar an die Polizei und erstattete Anzeige. Und die Polizei verständigte den WEISSEN RING und die nächstgelegene Jugendherberge, in der die Familie die Nacht verbringen konnte.

Es fand sich noch am Abend ein Dol-



Foto: fotolia/Rafal Bern-Ari

metscher, der Außenstellenleiter Uwe Rath beim Gespräch mit den Opfern ehrenamtlich unterstützte. Die Kosten für die Unterbringung und die Verpflegung übernahm der WEISSE RING, auch die rund 100 Euro Kosten für die Rückfahrt.

Das Ehepaar empfand es als großes Glück im Unglück, dass ihm so viel Hilfe

widerfahren ist in einer so bitteren Lage. Beide entschuldigten sich immer wieder, so leichtgläubig hereingefallen zu sein. Für die beiden war das verhängnisvolle Angebot mehr als ein Strohalm gewesen, um aus der schwierigen Situation der Arbeitslosigkeit herauszukommen, noch dazu, wo es von einer Landsmännin unterbreitet worden war.

Uwe Rath und sein Ehrenamtskollege Werner Loges, der die Familie am nächsten Morgen in der Jugendherberge abholte und zum Bahnhof fuhr, waren jedenfalls erleichtert, helfen zu können. „Es hat sich wieder einmal gezeigt, dass das Ehrenamt keine Bürozeiten kennt und wenn erforderlich die Hilfe vom WEISSEN RING schnell, vielfältig und direkt erfolgt“, sagte Uwe Rath, als die Familie mit ihren Lunchpaketen aus der Jugendherberge im Zug Richtung Polen saß. Dass die jungen Leute ihr Geld jemals wieder sehen werden, ist jedoch eher nicht zu erwarten. ■

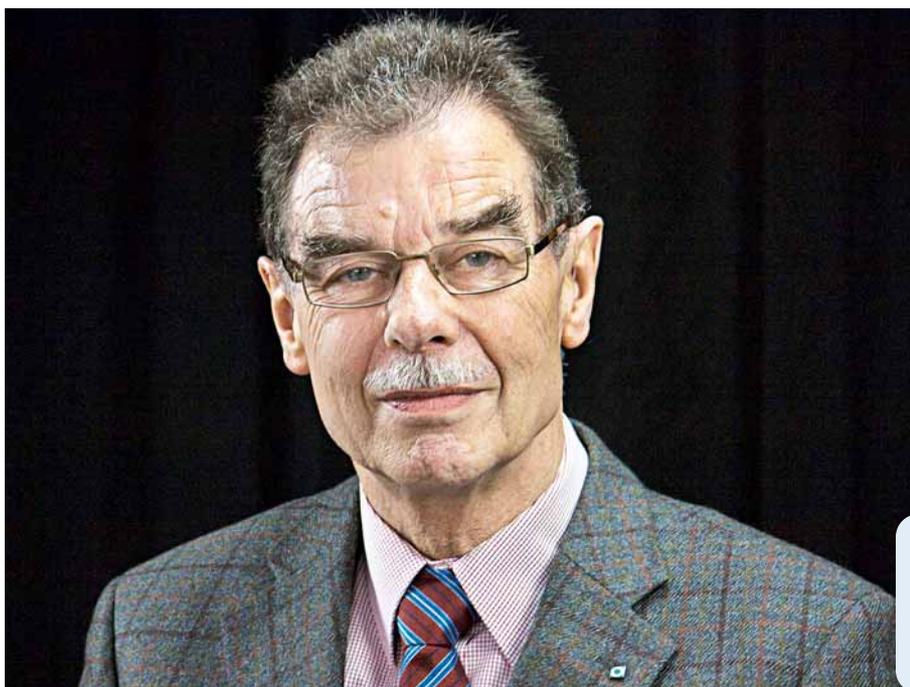


Foto: Claudia Rieg

Außenstellenleiter Uwe Rath stand dem Ehepaar in seiner schwierigen Lage zur Seite

WR-Vorsitzende Roswitha Müller-Piepenkötter, Karl-Günther Theobald, Bundesgeschäftsführerin Bianca Biwer und Ursula Schott, eine der Opfer-Telefonberaterinnen der ersten Stunde



Foto: Heidi Schaaf-Rabel

Seit fünf Jahren: Opfer-Telefon ehrenamtlich besetzt

Das Konzept ist in der Europäischen Union einmalig: 2009 startete der WEISSE RING in Deutschland das bundesweite, kostenfreie Opfer-Telefon mit ehrenamtlichen Beratern.

23 Männer und Frauen, sorgfältig ausgewählt und gründlich ausgebildet, nahmen die Beratung von hilfesuchenden Kriminalitätsoptionen auf – mit ersten Ratschlägen und dem Vorschlag geeigneter Hilfsorganisationen wie dem WEISSEN RING. Das Opfer-Telefon bietet mit seinen Beratern den Anrufern persönliches Engagement, Empathie und Fachwissen. Die praktische Erfahrung, die regelmäßige Weiterbildung und die angeleitete Reflektion ermöglichen die kontinuierliche Kompetenzerweiterung und damit die hohe Qualität des Opfer-Telefons.

Aktuell stehen 65 ehrenamtliche Beraterinnen und Berater mehr als 350 Anrufern pro Woche zur Verfügung – kostenfrei, an 7 Tagen in der Woche von 7 bis 22 Uhr. Als Zeichen der Wertschätzung für die geleistete Arbeit aller Beteiligten hatte der WEISSE RING im Herbst zu einer Fünf-Jahresfeier auf das Gelände der Bundesgeschäftsstelle eingeladen. Die Bundesvorsit-

zende Roswitha Müller-Piepenkötter ehrte die Berater und Beraterinnen der ersten Stunde – zehn von ihnen sind noch immer am Opfer-Telefon tätig. Gekommen war auch die Stellvertretende Bundesvorsitzende Dr. Helgard van Hüllen, sie begleitet das Projekt von Anbeginn an und leitet Seminare zur Aus- und Weiterbildung. Sie betonte die einzigartige Stellung des deutschen Opfer-Telefons in Europa.

Die Teilnehmer nutzten die Feier zum Austausch mit den Vertreterinnen des Vereins und der Bundesgeschäftsführerin Bianca Biwer wie den am Opfer-Telefon beteiligten Mitarbeitern der Bundesgeschäftsstelle, dem langjährigen Projektleiter Karl-Günther Theobald, Heidi Schaaf-Rabel und Nicola Cafaro. Abgerundet wurde die Feier mit Live-Musik und einer Theater-Darbietung von Schauspielern, die in der Ausbildung am Telefontraining mitwirken. Einig waren sich die Beteiligten darüber, dass das Projekt eine gute Zukunft hat. ■

Opfer-Telefon
116 006



AUFMERKSAMKEIT

VERHINDERT BETRUG

Ulrike Schlüter kannte die Kundin nicht persönlich, die hektisch und aufgelöst an ihrem Schalter stand, um einen hohen vierstelligen Betrag vom Konto abzuheben. Stutzig machte die Mitarbeiterin der Nassauischen Sparkasse in Bad Schwalbach zusätzlich, dass draußen ein Taxi wartete. Die Aufmerksamkeit von Ulrike Schlüter bewahrte die 87-jährige Kundin vor Betrügnern, die sich des Enkeltricks bedienen wollten.



Foto: wita/Martin Fromme

In den Dienstbesprechungen der Sparkasse wird dieser Trick mit seinen unzähligen Variationen immer wieder thematisiert und die Mitarbeiter werden um Wachsamkeit gebeten. So verwickelte Ulrike Schlüter die nervöse Dame in ein Gespräch und erfuhr, dass die Frau ihres Enkels ihr am Telefon erklärt hatte, dass sie ganz dringend mehrere tausend Euro benötige. Und weil ihr die Anruferin einige persönliche Informationen entlockt hatte, die sie geschickt im Gespräch einstreute, glaubte die 87-Jährige die Geschichte. Aber sie ließ sich von Ursula Schlüter überzeugen, doch sicherheitshalber den Enkel noch einmal anzurufen, der den versuchten Betrug sehr schnell aufdeckte.

Hans Bergmüller, WR-Mitarbeiter im Rheingau-Taunus-Kreis (rechts im Foto) und Ulrich Eichler von der Polizeistation Bad Schwalbach dankten der aufmerksamen Sparkassenmitarbeiterin Ulrike Schlüter, weil sie die Kundin nicht nur vor einem schmerzhaften finanziellen Verlust bewahrte, sondern vor allem ihren Frieden gerettet hatte.

Menschen



**Günter Klott und
Ministerpräsident
Horst Seehofer**

Verdienstkreuz am Bande für Günter Klott

Mit dem Verdienstkreuz am Bande des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland würdigte der Bundespräsident die mehr als zwei Jahrzehnte währende ehrenamtliche Arbeit von Günter Klott im WEISSEN RING. Der bayerische Ministerpräsident Horst Seehofer überreichte die besondere Auszeichnung an den vielseitig interessierten und tätigen Ehrenamtlichen. Fast 25 Jahre lang leitete Günter Klott die Außenstelle Traunstein des WEISSEN RINGS und stand Opfern von Kriminalität zur Seite, seit 2006 leitete er auch die Außenstelle Berchtesgadener Land. Sein Wissen und seine reiche Erfahrung in der Opferhilfe brachte der Polizeihauptkommissar a. D. zudem in der Ausbildung neuer ehrenamtlicher Mitarbeiter und als Mitglied im Bundesvorstand ein.

Seehofer würdigte nicht nur Klotts sensiblen menschlichen Einsatz für die Opfer sondern auch seine EDV-Kenntnisse, die Günter Klott viele Jahre zur Weiterentwicklung der vereinseigenen EDV

einbrachte. Der Ministerpräsident hob zudem die Zusammenarbeit des langjährigen Außenstellenleiters mit anderen Institutionen hervor, so gehörten das Kriseninterventionsteam, das Jugendamt und die Jugendhilfe, das Landratsamt und das Frauenhaus zum Netzwerk.

Ehrenamtlich arbeitete Klott außerdem für die Wasser- und Bodenverbände Gänsbach und Moosach. Man sollte meinen, da bleibt nicht mehr viel Freizeit. Doch Günter Klott hat noch ein ganz besonderes Hobby: Er hat die Heimatbühne Staudach-Egerndach mitbegründet, war lange ihr 1. Vorsitzender und wirkte als Regisseur und Schauspieler, weil es ihm am Herzen liegt, bayerisches Kulturgut zu vermitteln. Und ebenso sehr liegt ihm die Theater-Gemeinschaft am Herzen.

Zu seinem Engagement im WEISSEN RING stellte Günter Klott fest: „Das Gefühl, geholfen zu haben, ist die schönste Belohnung für diesen Einsatz.“ ■

ANNEN-MEDAILLE

FÜR HELGA MEISSNER

Helga Meißner, Leiterin der WR-Außenstelle Zwickau-Stadt und -Land, erhielt die Annen-Medaille des Landes Sachsen. Mit dieser Auszeichnung würdigt der Freistaat besondere Verdienste im Ehrenamt.

Die Laudatio auf Helga Meißner hielt Tim Schneevogt, Schüler der 9. Klasse des in diesem Jahr gastgebenden Gymnasiums Dresden-Bühlau. Die Schüler-Laudatoren setzen sich intensiv mit der Biografie und dem konkreten Engagement der geehrten Person auseinander. So erfahren sie vorbildhaftes Verhalten aus nächster Nähe, das sicher seine Wirkung auf die jungen Menschen nicht verfehlen dürfte.



WILHELM LENTNER †

Zwölf Jahre lang leitete Wilhelm Lentner den WR-Landesverband NRW/Westfalen-Lippe. Am 23. Oktober starb Wilhelm Lentner im Alter von 78 Jahren. 1990 hatte der Polizeidirektor a. D. die ehrenamtliche Tätigkeit im WEISSEN RING aufgenommen. Vier Jahre lang leitete er die Außenstelle Hochsauerlandkreis, ehe er 1994 zum Landesvorsitzenden gewählt wurde. Dem Opferschutz kommt in Nordrhein-Westfalen schon seit langem große Bedeutung zu. So lobte Lentner seinerzeit als Landesvorsitzender, dass bereits 2005 fast 20 Trauma-Ambulanzen traumatisierten Opfern im Land Hilfe anboten.

WR-Ehrenamtliche zu Gast beim Bundespräsidenten

Ehrenamtliche des WEISSEN RINGS waren auch 2014 wieder zum Empfang des Bundespräsidenten am Tag der deutschen Einheit, in diesem Jahr in Hannover, und zum Sommerfest in Berlin geladen: Sina Kühl, Landesjugendbeauftragte in Schleswig-Holstein und Rudolf-Andreas Pfeiffer, langjähriger Außenstellenleiter in Ravensburg, gehörten zu den auserwählten Gästen.

Pfeiffer, der nach 15-jähriger Außenstellenleiter-Tätigkeit seit diesem Jahr als Mitarbeiter Kriminalitätsofficer betreut, freut sich besonders, dass er am Ehrenamtstag in direkten Kontakt mit Bundespräsident Joachim Gauck und dessen Lebensgefährtin Daniela Schaad kam. Der Bundespräsident bescheinigte dem WEISSEN RING einen hohen Stellenwert im Opferschutz, berichtete Pfeiffer.

Sina Kühl war von Ministerpräsident Torsten Albig als Gast für den 3. Oktober vorgeschlagen worden. Zwei interessante Tage erlebte die Delegation aus dem gesamten Ehrenamtsspektrum, den Anfang setzten Empfänge durch den niedersächsischen Ministerpräsidenten Weil



Sina Kühl, links hinter dem Bundespräsidenten, nahm am Festakt zum 3. Oktober teil

Foto: Bundespräsidialamt

und den Oberbürgermeister der Landeshauptstadt, Stefan Schostok. Sina Kühl werden neben dem Besuch der „Ländermeile“, dem Gottesdienst in der Marktkirche mit dem Bundespräsidenten und innenminister Thomas de Maizière vor allem der Festakt in Erinnerung bleiben, zumal sie die Rede von Bundeskanzlerin Angela Merkel beeindruckend fand.

Bundespräsident Gauck begrüßt Rudolf-Andreas Pfeiffer



Foto: Heiko Pfeiffer

EHRENZEICHEN

FÜR EDGAR BURGER



Für langjährige hervorragende ehrenamtliche Tätigkeit erhielt Edgar Burger das Ehrenzeichen des Bayerischen Ministerpräsidenten. Seit 1996 betreut der 79-jährige Polizeibeamte a. D. Opfer von Kriminalität und Gewalt. 1999 übernahm er die Leitung der Außenstelle Weißenburg-Gunzenhausen, die er bis zum vorigen Jahr innehatte. Seither ist er als Stellvertreter der Außenstellenleiter tätig. Landrat Gerhard Wägemann (r.) würdigte Burgers Wirken und bescheinigte ihm „Gemeinsinn, Sachkenntnis und Tatkraft. WR-Landesvorsitzender Josef Wittmann (l.) und Oberbürgermeister Jürgen Schröppel schlossen sich Wägemanns Dankesworten und den Glückwünschen für die Auszeichnung an.



Journalisten-Preis

Straftaten und ihre Folgen aus Sicht der Opfer von Kriminalität

Der Journalisten-Preis des WEISSEN RINGS wird 2015 zum fünften Mal ausgelobt. Im Vordergrund stehen die sensible und aufklärerische Darstellung opferrelevanter Themen sowie Aspekte der Opferproblematik.

Eingereicht werden können journalistische Arbeiten aus den Bereichen Print, TV und Hörfunk, die in Deutschland veröffentlicht wurden.

Der Preis ist mit insgesamt 9.000 Euro dotiert. Darüber hinaus kann die Jury in allen drei Bereichen Sonderpreise vergeben.

Einsendeschluß:
30. April 2015

Ausschreibung und weitere Informationen unter

www.weisser-ring.de

oder bei:
WEISSER RING e. V.
- Journalisten-Preis -
Weberstraße 16
55130 Mainz

Ansprechpartner:
Boris Wolff
Tel.: 06131-8303-38
Fax: 06131-8303-60



Boris Wolff leitet das Referat Öffentlichkeitsarbeit

Foto: Ingrid Weber

Boris Wolff leitet die Öffentlichkeitsarbeit des WEISSEN RINGS

Der WEISSE RING war Boris Wolff (36) schon ein Begriff, als er noch in Wiesbaden zur Schule ging. Doch ehe er am 1. Oktober 2014 die Leitung des Referates Öffentlichkeitsarbeit des Vereins übernahm, hat er sein Studium, eine ordentliche Ausbildung als Journalist und die ersten Berufsjahre in verantwortlicher Position absolviert.

An der Johannes Gutenberg-Universität Mainz hat Wolff Politikwissenschaften studiert und mit dem Magister abgeschlossen. Das journalistische Handwerk lernte er beim *Wiesbadener Tagblatt*. Nach zwei Jahren in der Pressestelle der IHK Rheinhessen ging er zu Bestfall, der größten PR-Agentur in Rheinland-Pfalz. In den letzten Jahren war Wolff als Teamleiter Public Relations tätig und bearbeitete das gesamte Feld der Presse- und Öffentlichkeitsarbeit.

In der Betreuung der Klienten galt es nicht nur, sie zu beraten, Konzepte für sie zu entwickeln und umzusetzen, sondern auch ihre soziale Kompetenz herauszustellen. Neben Unternehmen der Privatindustrie betreute Wolff auch Non-Profitunternehmen etwa Steuerberaterkammern und die Ingenieurkammer Rheinland-Pfalz.

Für die Grundstücksverwaltungsgesellschaft der Stadt Mainz und andere Kunden erstellte Wolff die jährlichen Geschäftsberichte.

Für Unternehmen wie Werner & Mertz mit seinen Marken Erdal und Frosch oder Volvo Trucks, für die er bundesweit regionale Pressearbeit leistete, konnten immer wieder soziale Akzente gesetzt werden. Für Volvo Trucks zum Beispiel zusammen mit dem bundesweit tätigen Verein „Herzenswünsche“ für schwerkranke Kinder. Nach dem großen Erdbeben in Haiti, an dessen Folgen das Land noch heute leidet, organisierte Wolff für Werner & Mertz die Zusammenarbeit mit der Organisation Luftfahrt ohne Grenzen, um große Mengen Händedesinfektionsmittel in das zerstörte Land zu schicken. So war es folgerichtig, dass er die Ausschreibung der Position beim WEISSEN RING als Aufforderung verstand. „Die Hilfe für Kriminalitätsoffer ist eine der wichtigsten Arbeiten, die eine Organisation machen kann. Das will ich stärker über die Öffentlichkeitsarbeit herausstellen, um ein Bewusstsein zu schaffen für die Arbeit des WEISSEN RINGS und für die Folgen, die Opfer von Kriminalität erleiden“, erklärt Wolff.

In der Freizeit spielt er Tennis, engagiert sich in seinem Verein soweit möglich ehrenamtlich auch als Trainer im Jugendbereich. Gleichzeitig ist er – natürlich – Fan von Mainz 05 und Fassenachter, nicht aktiv, sondern „konsumierend“.



Foto: dpa/Daniel Reinhardt

Fabian Boll hilft auch mit seinem Abschiedsspiel

Fabian Boll ist eine Hamburger Institution: 12 Jahre spielte er beim FC St. Pauli, als Teilzeit-Profi. Der gelernte Kriminaloberkommissar – ebenfalls in Teilzeit – überzeugte nicht nur mit dem Ball, sondern immer auch mit Worten und Taten. Soziales Engagement spielte und spielt für den sympathischen St. Pauli-Star eine herausragende Rolle. Über die Jahre hat er sich auch immer wieder für den WEISSEN RING engagiert.

Nachdem Fabian Boll im Mai mit seinem 325. Spiel für den Kiez-Club seine aktive Karriere beendet hat, gab es ein großartiges Abschiedsspiel im Oktober, dessen Erlös an soziale Organisationen fließt, ein stolzer Betrag von 27.983 Euro an den WEISSEN RING: Die Begünstigten – der WEISSE RING und seine Stiftung, das Fanprojekt Kiezhelden (25.000 Euro), das Museumsprojekt 1910 e.V. (17.017 Euro) sowie der Blindenfußball des Clubs (5.000 Euro) – bekommen außerdem die Möglichkeit, über eigene Kommunikationskanäle Fan-Artikel zu veräußern.

Fabian Boll mit der kleinen Tochter nach dem allerletzten Spiel

„Tatsächlich hört der letzte Spieler einer prägenden St. Pauli-Generation auf. Ein ganzes Vereinskaptel endet“, schreibt *DIE WELT* im Mai. Doch im Oktober lief Boll als Kapitän mit seinen alten Weggefährten noch einmal im Millerntor-Stadion auf, unter dem Motto „Für immer mit Dir“. Sein Team „Höllenhunde“, trainiert von St. Pauli-Urgestein Holger Stanislawski, Andreas Bergmann und Klaus-Peter Nemet, sorgte für große Begeisterung mit ihrem doch überraschenden Erfolg von 5:1 gegen die St. Pauli-Profi-Elf.

Nicht nur die gut 15.000 Zuschauer waren bewegt und begeistert. Fabian Boll freute sich: „Nicht nur, weil ich noch einmal mit all meinen Freunden am Millerntor auflaufen durfte, sondern vor allem auch, weil wir durch die Unterstützung der Zuschauer insgesamt 75.000 Euro für den guten Zweck einspielen konnten, war dieser Tag etwas ganz Besonderes und wird sicher für alle Beteiligten unvergessen bleiben! Vielen Dank noch mal an alle für die grandiose Unterstützung.“

Impressum

Die Zeitschrift WEISSER RING ist das offizielle Organ des Gemeinnützigen Vereins zur Unterstützung von Kriminalitätsoptionen und zur Verhütung von Straftaten e. V. Sie erscheint viermal im Jahr. Der Bezugspreis ist im Mitgliedsbeitrag enthalten.

Herausgeber
WEISSER RING e.V.

Bundesvorsitzende
Roswitha Müller-Piepenkötter

Bundesgeschäftsstelle
Weberstraße 16, 55130 Mainz
Telefon 0 61 31 – 8 30 30
Telefax 0 61 31 – 83 03 45
E-Mail: info@weisser-ring.de
Internet: <http://www.weisser-ring.de>

Verantwortlich
Boris Wolff

Redaktion
Ingrid Weber
Leitung

Sekretariat
Denise Horn

Weberstraße 16, 55130 Mainz
Telefon 0 61 31 – 83 03 38
Telefax 0 61 31 – 83 03 60

Gesamtherstellung
Fink Medien AG
Verlags- und Direct-Marketing
Geschäftsstelle Deutschland
Stöfflerweg 2
70771 L-Echterdingen

Nachdruck
Auf Anfrage und gegen
Belegexemplar erwünscht.
Die Namen von Opfern werden
aus Schutzgründen verändert.

Ihr heißer Draht:
Sie wollen eine Anzeige aufgeben?
Ihre Adresse hat sich geändert?
Sie bekommen mehrere Zeitschriften, weil mehrere Angehörige Mitglied sind und wünschen nur eine?
Sie haben nicht genügend Zeit, die Zeitschrift zu lesen und wir können das Porto in Ihrem Fall sparen? Kein Problem: Informieren Sie uns einfach unter:

0 61 31 – 83 03 38

Für alle anderen Fragen und Wünsche wählen Sie bitte info@weisser-ring.de

0 61 31 – 8 30 30

Wer, wenn nicht Sie?

Sie kennen alle guten Argumente für die Mitgliedschaft im WEISSEN RING. Eine Vielzahl dieser Argumenten halten Sie mit dieser Mitgliederzeitung gerade in der Hand. Helfen Sie uns und geben Sie das Heft – oder auch nur untenstehenden Coupon – weiter, an Freunde, Nachbarn, Kollegen und helfen Sie damit, den Kreis der Unterstützer von Kriminalitätsopfern zu erweitern. Vielen Dank dafür!

**Bitte senden an: WEISSER RING e. V.,
Weberstraße 16, 55130 Mainz**

Die Höhe des Mitgliedsbeitrages ist jedem Mitglied freigestellt (Mindestbeitrag s. u.).

Hiermit erkläre ich meinen Beitritt zum WEISSEN RING.

Name und Vorname

Straße und Hausnummer

Postleitzahl und Wohnort

Mein Beitrag soll monatlich betragen:

2,50 € 5 € 10 €

Ort und Datum

Unterschrift

Einzugsermächtigung

Ich ermächtige Sie hiermit, den von mir festgelegten Mitgliedsbeitrag bis auf Widerruf von meinem Konto einzuziehen.

Zahlungsweise: vierteljährlich
 halbjährlich jährlich

Erstmals ab: 01

SEPA-Lastschriftmandat

Gläubiger-Identifikationsnummer: DE07ZZZ00000148641. Die Mandatsreferenz wird separat mitgeteilt.

Ich ermächtige den WEISSEN RING e. V., meinen Mitgliedsbeitrag von meinem Konto mittels Lastschrift einzuziehen. Zugleich weise ich mein Kreditinstitut an, die vom WEISSEN RING e. V. auf mein Konto gezogenen Lastschriften einzulösen. **Hinweis:** Ich kann innerhalb von acht Wochen, beginnend mit dem Belastungsdatum, die Erstattung des belasteten Betrages verlangen. Es gelten dabei die mit meinem Kreditinstitut vereinbarten Bedingungen.

DE _____
IBAN _____

Kreditinstitut _____ in _____

Ort, Datum _____ Unterschrift _____

Zusendung einer Jahres-Zuwendungsbestätigung erbeten: ja nein



Große Unterstützung für die Opferhilfe

Gute Zusammenarbeit pflegt die WR-Außenstelle Bad Kreuznach mit ihrem Leiter Heinz Brill zu den Mitarbeiterinnen des Frauenhauses schon seit Jahren. Die direkte Nachbarschaft der Infostände während der Interkulturellen Wochen in Bad Kreuznach führte schließlich dazu, dass die Leiterin und die Mitarbeiterinnen und zum Teil ihre Ehepartner ihren Beitritt zum WEISSEN RING erklärten. „Wir sind der Meinung, dass dieses gute Beispiel nachahmenswert ist“, sagte Brill.

● Er hatte noch mehr Grund zur Freude: Die Kreuzbacher Stadtwerke unterstützen die Arbeit des Vereins mit einer Spende von 1200 Euro, die bei der Tombola an der Marktpartnerveranstaltung des Energieversorgers zusammen kamen und von den Stadtwerken aufgestockt wurden. Dass jede/r Opfer werden kann, mussten die Stadtwerke im Frühjahr erleben, als die Studentin, die im Kostüm des Stadtwerke-Maskottchens Energie Eddy steckte und durch die Straßen ging, angegriffen und verletzt worden war. Und weil sich nicht jeder, der Opfer wird, selbst helfen kann, unterstützten die Stadtwerke nun diejenigen, die Hilfe leisten. ■



GEWERKSCHAFT DER POLIZEI SPENDET

„Dieses Jahr gibt es keine Präsente der GdP für die Kolleginnen und Kollegen, sondern wir spenden für die Kriminalitätsoffer in unserer Region“, sagte der Vorsitzende der GdP-Kreisgruppe Märkischer Kreis, Michael Kaufhold (Mitte). Die Anregung kam vom neuen stellvertretenden Außenstellenleiter Wolfgang Exler (l.), der Opferschutzbeauftragter der Kreispolizeibehörden Märkischer Kreis ist. Den Scheck über 500 Euro nahmen Außenstellenleiter Dominik Petreit (2. v. l.) sowie der neue Landesvorsitzende des WR-Landesverbandes NRW/Westfalen-Lippe, Jörg Bora (r.) und sein Vorgänger Karl-Heinz Braun (2. v. r.) in der GdP-Mitgliederversammlung entgegen.



Polizei-orchester spielten für Opferhilfe

● Rund 1400 Euro Erlös erspielte das Polizeiorchester Bayern mit einem Benefizkonzert im Kulturzentrum der Karmeliterkirche in Weißenburg in Mittelfranken (Foto). Der Erlös kommt Opfern von Kriminalität und Gewalt zu gute. Oberbürgermeister Jürgen

Schröppel und der Landesvorsitzende in Bayern-Nord, Polizeidirektor a. D. Josef Wittmann hatten gemeinsam mit Außenstellenleiter Günter Kreißl die großartige Veranstaltung vorbereitet.

● Auch das Polizeiorchester Niedersachsen spendete für Opfer: Aus dem Reinerlös des Konzertes in Wieda im Landkreis Osterode im Harz flossen 350 Euro an den WEISSEN RING für die Unterstützung der Opfer. ■

Dankeschön!

Wir sagen Dankeschön allen, die die Opferarbeit mit Spenden unterstützt haben. Einige wenige stellen wir hier vor:

● WR-Mitarbeiter und Skatspieler Günter Göllitz (2. v. l.) freut sich über 4000 Euro Spenden, die aus dem Skatturnier des Clubs „Die Wenzel“ resultieren. Die Sparkasse Altenburger Land und die VR-Bank Altenburger-Land hatten das Turnier unterstützt, mit den Startgebühren in Höhe von 2500 Euro kam es zu der hohen Spende,



über die sich auch Sparkassenvorstand Bernd Wannewetsch (l.), Raik Romisch, Vorstand VR-Bank (2. v. r.) und der Präsident des Deutschen Skatverbandes Bernd Tripmaker (r.) freuen.

● Die erfolgreiche Fotografin Manuela Prediger ist nicht nur Mitglied im WEISSEN RING. Anlässlich ihrer Ausstellung in Kempfen übergab sie Außenstellenleiterin Irmgard Leicht und ihrem Mitarbeiter Herbert Faßnacht eine Spende von 1000 Euro.

● Herbert Auer (r.), pensionierter Polizeibeamter, wünschte sich zum 70. Geburtstag Spenden für den WEISSEN RING – genau wie schon zu seinem 60. und seinem 65. Geburtstag. WR-Außenstellenleiter Martin Koch bedankte sich sehr für diese dritte Spende über 400 Euro. ■



JUNGE BESUCHER AM INFO-STAND

Am Info-Stand der Außenstelle Emmendingen/Breisgau-Hochschwarzwald zum Kinder- und Jugendtag in Kenzingen präsentierte Katrin Kupferschmidt mit ihrem KUMU-Team die Mützen, die sie bei den Häkelhelden bestellt hatte und von deren Verkauf 5 Euro an den WEISSEN RING fließen. Kupferschmidt bietet Präventions- und Selbstbehauptungskurse für Kinder und Jugendliche sowie für Erwachsene an. Als Mitglied des WEISSEN RINGS unterstützt sie Außenstellenleiterin Monika Toussaint und wirbt für den Verein auf ihrer Seite www.kumu-team.de



Neues Handbuch führt Wissenschaften zusammen

Aggression, Gewalt und Kriminalität sind allgegenwärtig und grundsätzlich unvermeidlich. Ihre Spannweite reicht von der trivialen Bagatelle bis zur irreparablen Schädigung oder gar zum Tod von Personen. Sie treten in allen Gesellschaften und zu allen Zeiten auf, und sie verändern ihre Erscheinungsform: Die Ursachen, Phänomene, Einschätzungen sowie Maßnahmen der Prävention und Intervention spiegeln jeweils historisch-gesellschaftliche Zustände und Entwicklungen wider. Jeder kann von Aggression und Gewalt sowie ihren kriminellen Formen betroffen sein – als Opfer oder als Täter oder in Zwischenrollen als Unterstützer, Dulder, Verweigerer von Hilfe.

Normabweichungen sind besonders in der Entwicklung von Kindern und Jugendlichen bedeutsam, wenn Rollen ausgetestet werden und punktuelle Normverstöße vielfach noch nicht als gravierend gewertet werden müssen, wohl aber eine nachhaltige Störung der Sozialbiografie der Täterinnen und Täter hervorbringen oder vor allem die Opfer dauerhaft schädigen können.

Beide Gesichtspunkte, zum einen die Alltagsrelevanz von Aggression und Gewalt und zum anderen die für die Sozialisation besonders sensible Phase der Kindheit und Jugend, machen dieses Handbuch nötig, heißt es in der Einführung zur Konzeption des Handbuches. Aktuell kommen hinzu: ein als dringlich wahrgenommener Handlungsbedarf, die aktuellen Debatten um Kinderrechte und Inklusion, neue Formen von Aggression, Gewalt und Kriminalität wie Cyber-Mobbing und Stalking, aber auch Ansätze der Prävention und Intervention durch Familie, Schule, Jugendhilfe und Justiz. Zudem ist politisches Handeln gefragt, das nicht nur kurzfristig auf aktuelle Vorkommnisse reagiert. Erforderlich ist eine systematische Auseinandersetzung mit den aufgeworfenen Fragen und eine interdisziplinäre Zusammenarbeit der damit befassten Wissenschaften, an der es noch weithin mangelt.

Den Herausgebern kam es besonders darauf an, die unterschiedlichen Sichtwei-

sen und Zugänge in einem Handbuch zusammen zu führen. Die rund 150 Autorinnen und Autoren und der Herausgeberkreis repräsentieren die vorrangig mit der Thematik befassten Fachdisziplinen: Erziehungs- und Sozialwissenschaften, die Psychologie, Kriminologie und Rechtswissenschaft. Der interdisziplinäre Zugang zu dem Thema Aggression, Gewalt und Kriminalität soll zu einer umfassenden Darstellung beitragen und der verbreiteten Unsicherheit im praktischen Umgang entgegen wirken.

Handbücher geben den „state of the art“ wieder, das aktuell vorliegende Fachwissen in komprimierter und verständlicher Form. Das Handbuch Aggression, Gewalt und Kriminalität bei Kindern und Jugendlichen verbindet die Systematik eines Lehrbuches mit der ausführlichen Begriffs- und Themenbehandlung eines Lexikons. Es wendet sich an alle, die im Studium, in der Praxis und in der Forschung mit dem Thema konfrontiert werden. Es ist gedacht für Studierende der Lehramter und aller erziehungs- und sozialwissenschaftlichen Studiengängen, für Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler in den relevanten Disziplinen und für Pädagogen in den verschiedenen Arbeitsfeldern. ■



Handbuch Aggression, Gewalt und Kriminalität bei Kindern und Jugendlichen
Melzer/Hermann/Sandfuchs/
Schäfer/Schubarth/Daschner (Hg.)

637 Seiten, utb., 39,99 Euro
ISBN: 978-3-8252-8580-7

Eingebrannt in die Geschichte Deutschlands

Über Jahre hinweg wurden die Opfer verdächtigt, selbst Schuld zu sein an ihrem Unglück. Die Ermordeten wie ihre Angehörigen wurden mit Vermutungen überzogen, in kriminelle Geschäfte verwickelt zu sein. Ehefrauen wurden über angebliche Geliebte und erfundene uneheliche Kinder belogen, um sie zu „Geständnissen“ zu treiben. Nicht genug, dass die Hinterbliebenen ihre Ehemänner und Väter verloren hatten und ob der Anschuldigungen nicht einmal in Ruhe trauern konnten. Für die Familien bedeutete der Mord des Ernährers wirtschaftliche Nöte und Berge von Schulden für Ladenmieten etwa, obwohl die Räume nicht freigegeben wurden und sie selbst sie danach kaum noch betreten konnten. Die Kinder verloren ihre Zukunftsperspektiven. Sie verloren Freunde und nachbarschaftliche Beziehungen, weil die Ermittler Gerüchte verbreitet hatten, der Getötete habe mit Drogen gedalt.

Immer wieder, bei allen nicht-deutschstämmigen NSU-Opfern, wurde in diese und nur in diese Richtung ermittelt, obwohl jedes Mal die gleiche Waffe benutzt worden war und Zeugen von zwei Radfahrern berichteten – ein rechtsradikaler Hintergrund wurde bei den Morden nicht in Erwägung gezogen, ebenso wenig bei den Anschlägen in Köln. Erst nachdem der NSU aufgefliegen war, kam Hilfe für die Angehörigen in Gang.

Die Folgen für die Hinterbliebenen hinterließen Spuren. Selbst heute noch spielen die Opfer bestenfalls eine Nebenrolle. Nun haben sie gemeinsam ihre Stimme erhoben und in dem Buch „Unsere Wunden kann die Zeit nicht heilen“ ihr persönliches Erleben dargestellt.

Barbara John, die tatkräftige Ombudsfrau für die Hinterbliebenen der NSU-Morde, nennt das Buch „ein Dokument von anhaltender Trauer, jahrelanger Verletzung, finanziellem Ruin und verwundetem Heimatgefühl“. Das Buch zeigt, wie sich die Familien dem Trauma stellen, wie sie der naheliegenden persönlichen Verbitterung ausweichen und für eine unbeschwer-



Unsere Wunden kann die Zeit nicht heilen
Was der NSU-Terror für die Opfer und Angehörigen bedeutet
 Babara John (Hg.)

176 Seiten, Herder, 12,40 Euro
 ISBN 9-783451-067273

Zukunft in Deutschland kämpfen. Denn Deutschland betrachten sie alle als ihre Heimat. John betont: „Diese Wunden dürfen nicht heilen im kollektiven Gedächtnis Deutschlands! Es sind Deutschlands Wunden. Der Schmerz der Familien ist auch unser Schmerz, eingebrannt in die Nachkriegsgeschichte unseres Landes.“ Das sieht sie als eine Frage der politischen Verantwortung und Kultur. Denn Verdrängen wäre eine zwar unbeabsichtigte, aber nachträgliche Bestätigung der rechtsextremistischen Täter und ihrer Helfer. Das Buch ist eine Schrift gegen das Vergessen.

Unter dem Titel „Eine Niederlage für die Sicherheitsbehörden – warum die Suche nach dem NSU-Trio scheiterte“ berichtet Clemens Binninger, Obmann der CDU im Untersuchungsausschuss „Terrorgruppe Nationalsozialistischer Untergrund“ des Deutschen Bundestages über das unglaubliche Versagen der Behörden über die Jahre hinweg, in der zehn Morde im Westen und 15 Banküberfälle im Osten nach dem immergleichen Muster verübt werden konnten, ohne dass Ermittler oder Nachrichtendienste einen Zusammenhang mit dem Rechtsextremismus zu erkennen vermochten. ■

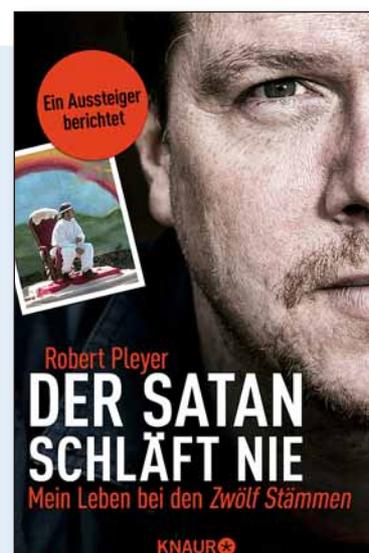
Ein Aussteiger erzählt vom rigorosen Leben in einer Sekte

Lachen ist den Kindern streng verboten. Es wird umgehend mit Schlägen geahndet. Freude im üblichen Sinne wird nicht geduldet bei den Zwölf Stämmen, deren Jünger einem noch lebenden amerikanischen „Gottessohn“ anhängen, auch in Deutschland. Auf ihrer Internetseite schreiben sie auch warum: „Auf einem Feld oder in einem Beet, das niemand jätet, wird neben dem, was man gesät hat auch eine Menge Unkraut wachsen. Kümmert man sich nicht rechtzeitig um das Unkraut, nimmt es überhand und erstickt die Ernte. Solche ‘Unkräuter’ gibt es auch bei uns Menschen und ohne Anstrengung werden sie auch überhand nehmen und die guten Eigenschaften ersticken.“

Robert Pleyer gefielen die Ideale dieser Urchristen, er lebte fast 20 Jahre lang das einfache Leben mit ihnen, arbeitete wie alle ohne einen materiellen Lohn in der Bäckerei und als Lehrer, später auch im sekteneigenen Solaranlagenbau. Doch er geriet immer wieder in Zweifel angesichts der rigorosen Strenge, mit der den Angehörigen der Sekte von den ersten Atemzügen an der eigene Wille, das selbständige Denken gewaltsam ausgetrieben wird. Immer wieder einmal verschwindet er für Monate auf Dienstreisen nach Brasilien und in die USA, verbringt Zeit mit seiner Herkunftsfamilie und geht doch wieder zurück, heiratet schließlich eine junge Frau, die in der Gemeinschaft geboren ist und niemals ein eigenständiges Vorgehen erlernen durfte. Drei Kinder bekommt das Paar. Die Ehefrau leidet unter Depressionen. Nach Ansicht der Sektenmitglieder fehlt ihr lediglich die richtige geistige Anleitung durch ihren Ehemann. Nach einer Auszeit der Familie kommt ein viertes Kind zur Welt, dessen Willen genauso gebändigt wird, wie der ihrer älteren Geschwister: Sie werden schon als Säuglinge über Monate so eng gewickelt, dass vom Hals abwärts keine Bewegung möglich ist. Wenn sie ein paar Monate älter sind, werden sie über Stunden starr festgehalten, um jeden ihrer Bewegungsversuche zu unterbinden, bis

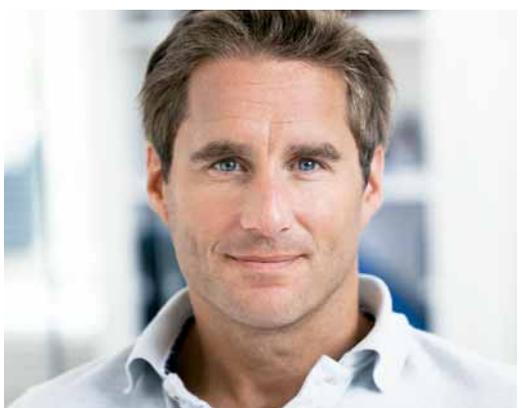
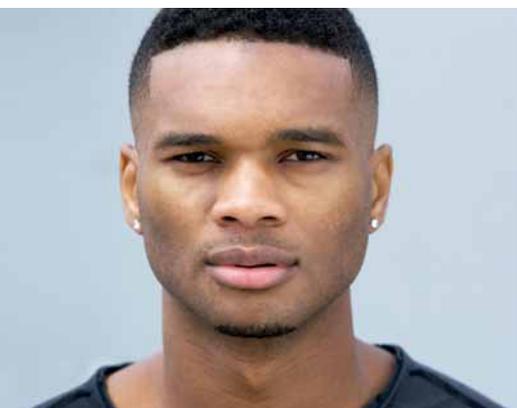
sie schließlich völlig erschöpft sind – das hat der Vater täglich zu wiederholen, bis der Wille endgültig gebrochen ist. Schon im Kleinkindalter werden sie zur Arbeit in Haushalt und Landwirtschaft herangezogen, und immer wieder werden sie mit der Weidenrute für Nichtigkeiten gezüchtigt – nicht nur von Eltern und Lehrern, jeder Erwachsene in der Gemeinschaft ist dazu berechtigt.

Das Leben in der Sekte ist von gegenseitigem Bespitzeln geprägt, nichts, nicht einmal kaum geteilte Gedanken bleiben geheim. Und das Bestrafungssystem trifft jeden. Geld bekommen nur die Ältesten und streng abgezählt die Haushaltsvorstände – Pleyer ist zum Schluss einer von ihnen. Doch davon darf er seinen Haushaltsmitgliedern nicht etwa ein Eis im Sommer spendieren. Irgendwann entschließen sich die Ältesten, Kindergeld zu beantragen. Zwar laufen die Konten auf die Eltern, doch Zugriff haben diese nicht: Die Kontokarten liegen bei den Ältesten, die auch als einzige die Geheimzahlen kennen. 2010 nimmt Pleyer seine Kinder und geht. Sie lernen noch immer, in der freien Welt zu leben – ihn begleitet die Angst, dass die Kinder von der Sekte entführt werden könnten. ■



Der Satan schläft nie
Mein Leben bei den Zwölf Stämmen
 Robert Pleyer mit Axel Wolfsgruber

266 Seiten, Droemer Knaur, 14,99 Euro
 ISBN: 978-3-426-78736-6



Wer auch immer Sie sind – wenn Sie Opfer werden: Der WEISSE RING hilft!

Kostenfreies Opfer-Telefon

116 006

7 Tage in der Woche

7 bis 22 Uhr

Mit mehr als 3000 ehrenamtlichen Helferinnen und Helfern
in 420 Außenstellen sind wir ganz in Ihrer Nähe.



www.weisser-ring.de

